

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
2½ Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 19. Januar.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen. Zu dieser Feier hatten sich die hier anwesenden, im vorigen Jahre ernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, so wie Diejenigen, denen Se. Majestät der König am 18. d. M. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen gehuht haben, im Königlichen Schloss versammelt. Die letzteren empfingen von der General-Ordens-Kommission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen und wurden darauf von derselben mit den zuerst erwähnten Rittern und Inhabern von Orden und Ehrenzeichen in den Rittersaal geführt. In Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen des Königlichen Hauses, der als Zeugen eingeladenen und der im vorigen Jahre ernannten Ordens-Ritter und Inhaber, verlas hier ein Mitglied der General-Ordens-Kommission die von Sr. Majestät dem König vollzogene Liste der neuen Verleihungen.

Hierauf wurden Sr. Majestät dem König die im Laufe des Jahres 1861 mit Orden und Ehrenzeichen dekorirten Personen im Königszimmer, in der Brandenburgischen und der Roten Kammer vorgestellt. Demnächst begaben Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Allerhöchstlich mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen und Prinzen des Königlichen Hauses und gefolgt von den hier anwesenden hohen fürtlichen Personen, unter Bortritt der Hof-Chargen, nach dem Ritter-Saale, wo der Präses der General-Ordens-Kommission Allerhöchstdemselben die bei dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Se. Majestät geruheten den ehrensvollsten Dank derselben huldvollst entgegenzunehmen. Die General-Ordens-Kommission führte dann die vorjährigen, die als Zeugen eingeladenen und die neu ernannten Ritter und Inhaber in die Schloßkapelle, wo bereits die älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammelt waren.

Nachdem Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, unter Bortritt der Hofchargen, wie auch Ihre Königlichen Hoheiten, die Prinzessinnen und Prinzen des Königlichen Hauses und die anwesenden hohen fürtlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren, begann der Gottesdienst. Der Hof- und Domprediger Dr. Hoffmann hielt, unter Assistenz der anderen Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Te Deum angestimmt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königin nach dem Roten Sammetzimmer und darauf mit der Versammlung der Eingeladenen zur Königlichen Tafel, welche im Weißen Saale, in der Bildergalerie und den angrenzenden Gemächern angeordnet war.

Nach Aufhebung der Tafel begaben Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen und Prinzen des Königlichen Hauses, wie auch die höchsten Herrschaften sich in den Rittersaal, wo Allerhöchstdemselben geruheten, die Cour der eingeladenen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen anzunehmen und darauf die Versammlung huldreichst zu entlassen.

Es haben erhalten:

Den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: v. Maliszewski, General-Lieutenant und Kommandant des Invalidenhauses bei Berlin.

Den Roten Adler-Orden erster Klasse: Miliutine, kaiserlich russischer General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Russland und Kriegsminister.

Den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: v. Bialke, General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division. v. Scholten, General-Lieutenant und Inspektor der 1. Artillerie-Inspektion.

Den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: v. Goetze, General-Lieutenant zur Disposition zu Magdeburg, zuletzt General-Major und Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade.

Den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Graf v. d. Gotz, Oberst, Flügel-Adjutant und Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regts. zu Fuß. Pommersche, General-Major zur Disposition zu Berlin, Mitglied der Ober-Militär-Studien-Kommission.

Den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: v. Bothwell, Korvettenkapitän und Chef des Stabes des Oberkommando's der Marine. v. Budigk, Oberst à la suite des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, kommandiert nach Gotha. v. Decker, Oberst in der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3. Doering, Major und Artillerieoffizier vom Platz in Kolberg. Graf zu Dohna, Oberstleutnant und Kommandeur des 3. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 29. v. Douglas, Major und Platzmajor in Pillau. v. Glensapp, Oberst und Kommandeur des 2. Posener Inf. Regts. Nr. 19. v. Gotisch, Major zur Disposition und Führer des 2. Bataillons (Mühlhausen) 1. Thüringischen Landwehrregts. Nr. 31. v. Kaphengst, Oberst und Kommandeur des 3. Oberschlesischen Infanterieregts. Nr. 62. Krug von Nidda, Oberstleutnant und Kommandeur des Magdeburgischen Dragonerregts. Nr. 6. Gabes, Major zur Disposition, beauftragt mit der Vertretung des 2. Kommandeure des 1. Bataillons (Königsberg) 1. Garde-Landwehrregt. v. Lüder, Oberstleutnant und Kommandeur des 2. Leib-Husarenregts. Nr. 2. Freiherr v. Lüder, Oberst und Kommandeur des 3. Ostpreußischen Grenadierregts. Nr. 4. v. Nedern, Oberstleutnant und Kommandeur des Neumärkischen Dragonerregts. Nr. 3. Schartow, Major im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 28 und Adjutant beim General-Kommandant des 8. Armeekorps. Schullein, Oberst-Lieutenant in der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4. v. Steinwehr, Oberst-Lieutenant zur Disposition, beauftragt mit der Vertretung des Kommandeurs des Landwehr-Bataillons Neuh. Nr. 39. v. Thile, Oberstleutnant und Abteilungschef im Kriegsministerium. v. Thiedemann, Oberst und Kommandeur des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regts. Nr. 48. v. Tressow, Oberstleutnant im 6. Brandenburgischen Infanterie-Regt. Nr. 52. v. Wilamowitsch, Oberstleutnant zur Disposition, beauftragt mit der Vertretung des Kommandeurs des 3. Bataillons (Schweidnitz) 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 10. v. Wilamowitsch, Major zur Dis-

position und Führer des 2. Aufgebots des 2. Bataillons (Bromberg) 3. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 14. Wittich, Oberst und Kommandeur des 3. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14. Freiherr v. Wrangel, Oberst und Kommandeur des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Bigorski, Bürgermeister zu Königsberg i. Pr. v. Borck, Generalmajor und Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade. Dr. Braune, Oberstabs- und Regimentsarzt des 1. Leibhusaren-Regts. Nr. 1. v. Hanftengel, Generalmajor und Kommandant von Erfurt. Heymann, Konul à. D. zu Rio de Janeiro. Dr. Krummacher, Hofprediger zu Potsdam. Maaz, Superintendent zu Neuwied. Saint-Pierre, Wirk. Legationsrath und Generalkonsul in Buxtehude.

Den Roten Adlerorden vierter Klasse: v. Alvensleben, Rittmeister im 3. Garde-Ulanen-Regt. Dr. Berthold Auerbach, Schriftsteller zu Berlin. Baumgärtner, Hofapotheke zu Sigmaringen. Baumgarth, Oberstleutnant und Kommandeur des Schlesischen Ulanen-Regts. Nr. 2. Beinling, Archiv-Sekretär a. D. zu Breslau. Bilger, Fürstlicher Rentmeister a. D. zu Broich, Kreis Duisburg. Biel, Apotheker zu Berlin. v. Clausewitz, Oberst und Brigadier der 3. Gendarmeriebrigade. v. Corowant, Rittergutsbesitzer auf Kunzow, Kreis Greifswald. Däke, Gutsbesitzer zu Mörs. Etz, Hauptmann à la suite der Garde-Artilleriebrigade, kommandiert als Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam. Feyerabend, Bürgermeister zu Heiligenbeil. v. Fischer, Treuenfeld, Major im Generalstab der 10. Division. v. Gillenbach, Oberst und Kommandeur des 2. Oberschles. Infanterie-Regts. Nr. 23. v. Görne, Hauptm. im 2. Garde-Regiment zu Fuß. v. Graevenitz, Rittmeister im Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2. Grünmacher, Bürgermeister zu Schönfleiß. v. Gurewitz-Cornig, Rittmeister im Thüringischen Ulanen-Regt. Nr. 6. v. Hoffmann, Oberst und Kommandeur des 2. Thüringischen Ulanen-Regts. Nr. 32. Holand, Prem. Lieutenant im 3. Bataillon (Potsdam) 3. Brandenburgischen Landw. Regts. Nr. 20 und Kaufmann zu Berlin. Huttier, Hauptmann à la suite der 2. Ingenieur-Inspektion, kommandiert als Lehrer bei der Kriegsschule zu Erfurt. v. Jaschinski, Legationsrath in Frankfurt a. M. v. Katte, Legations-Sekretär in Rom. Keim, Sekonde-Lieutenant a. D. und Zahlmeister beim Hohenzollernischen Husarier-Regt. Nr. 40. Dr. Köpcke, Sanitäts-Rath zu Kyritz. Körner, Justizrat und Ober-Bürgermeister zu Thorn. v. Kunowitschi, Rittergutsbesitzer zu Behlitz, Kreis Ruppiner Linst. Apotheker zu Berlin. v. Meimann, Major im 5. Westfälischen Inf. Regt. Regt. Nr. 53. Mertens, Prem. Lieut. im Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2. v. Neumann, Rittergutsbesitzer auf Wedern bei Darshagen. Dr. Niemann, Medizinal-Math. zu Magdeburg. Reineke, Hauptmannj. 2. Bataillon (Düsseldorf) 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17. v. Rex, Major im 6. Westfälischen Inf. Regt. Regt. Nr. 55. Schivelbein, Professor und Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. v. Schulendorff, Hauptmann à la suite der Ostpreuß. Artill. Brigade Nr. 1, kommandiert als Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse. Frhr. v. Steffens, Legationsrath im Haag. Stenzel, Fürstlich Pleßscher Generaldirektor zu Pleß. Stötter, Kaufmannsp. zu Saarbrücken. Dr. Vogel, Rittergutsbes. auf Stolp, Kreis Usedom-Wollin. v. Voß, Hauptmann im 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26. v. Zschöpke, Oberst und Kommandeur des 4. Oberschles. Infanterie-Regiments Nr. 63.

Den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Graf v. Hösler, Kammerherr und Schloßhauptmann von Königs-Wusterhausen, zu Berlin. Graf v. Hoverden-Plönken, Kammerherr zu Breslau. v. Massenbach, Präsident der Regierung zu Düsseldorf.

Den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: v. Blumenthal, Oberst und Kommand. des 3. Thüringischen Infanterie-Regts. Nr. 71. Dr. Hammer, Ober-Stabs- und Regtm. Arzt des 2. Ostpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 3. Hasselbach, Ober-Reg. Rath a. D. und Oberbürgermeister zu Magdeburg. Heym, Hofprediger an der Friedenskirche zu Sanssouci. Keller, Großherzoglich badischer Oberst und Chef des Generalstabes. v. Rauch, Major a. D. und diensthünder Kammerherr. I. Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen, vermählt gewei. Landgräfin von Hessen-Philippsthal.

Den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: v. Borries, Major im Generalstab der 15. Division. v. Bülow, Hospit. zu Berlin. Daubner, Theaterinsp. zu Berlin. v. Güttler, Kommerzienrat zu Reichenstein, Reg. Bez. Breslau. v. Hoff, Hauptm. à la suite des 6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43, kommand. nach Gotha. Kritter, Major im Generalstab des 8. Armeek. Graf v. Kesselrode-Greshov, diensthünder Kammerherr. Ihrer Maj. der Königin. Gustav Gans Edler Herr zu Putlitz, Rittergutsbesitzer auf Neuh. Kr. West-Pruisen. Schille, Großherzogl. badischer Rechtsanwalt zu Gernsbach. Tagioni, Ballettm. zu Berlin. v. Wedell, Major im Generalstab der 16. Division. v. Westerhagen, Major à la suite des 1. Magdeburgischen Inf. Regts. Nr. 26, kommandirt nach Gotha.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Ahmuz, Wachtmeister im 2. Garde-Ulanen-Regt. Ballow I., Leibvorreiter in Diensten Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen. Damini, Wachtmeister im 1. Garde-Ulanen-Regt. Gerhardts, Haushofmeister in Diensten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich von Preußen. Godel, Feldwebel im Brandenburgischen Husarier-Regt. Nr. 35. Hampel, Küchenmeister in Diensten Sr. K. H. des Prinzen Friedrich von Preußen. Krey, Sekai in Diensten Sr. K. H. des Prinzen Georg von Preußen. Kramer, Wachtmeister in der Schutzmannschaft zu Berlin. Lange, Leibreiter in Diensten Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen. Leopold, Kammerdiener Ihrer K. H. der Frau Prinzessin Luise von Preußen, vermählt gewesen Landgräfin von Hessen-Philippsthal. Lemke, Oberleutnant zu Sanssouci. Middendorff, Nachtwächter zu St. Mauritius, Kr. Münster. Reuter, Kammerlakai Ihrer K. H. der Prinzessin Karl von Preußen. Sürth, Wallmeister zu Minden. Wulff, Notarzt beim Neumärkischen Dragoner-Regt. Nr. 3.

Berlin, 21. Jan. Se. Majestät der König haben Allerhöchstlich geruhet: den Geh. Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Schuhmann, zum Geh. Ober-Regierungs-Rath zu ernennen; so wie den General-Kommissions-Präsidenten Klebs zu Posen, Jonas zu Münster und Bauer zu Stargard den Rang der Räthe zweiter Klasse zu verleihen; und den Kreisrichter Schroeder in Naumburg a. d. S. zum Appellationsgerichts-Rath in Magdeburg zu ernennen. Den ordentlichen Lehrer am Lyceum zu Bernigeroode, Dr. Förstemann, ist das Präsidat „Professor“ beigelegt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Ludwig Pelzer aus Köln, ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meissow; der Ceremonialmeister und Kammerherr Hugo von Zedlitz-Reuks, von Tiefhartmannsdorf.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Carola-Bethen, nach Carola-Bethen.

Das 2. Stück der Gesetzesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5480 die Urkunde, betreffend die Stiftung des Königlichen Kronen-Ordens. Vom 18. Oktober 1861; unter Nr. 5481 die Urkunde, betreffend die Erweiterung des Königlichen Haussordens von Hohenzollern. Vom 18. Oktober 1861; unter Nr. 5482 den Allerhöchsten Erlass vom 4. Dezember 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und die Befreiung zur Erhebung des Chausseegeldes an die Gemeinde Bensberg im Kreise Mühl-

heim, Regierungsbezirk Köln, bezüglich der von ihr zu bauenden Strecke der Gemeinde-Chaussee von Stump an der Dünnwald-Dabringhausen-Kammerforstberhöhe-Bezirkstraße, im Regierungsbezirk Düsseldorf, über Kesselschunn und Bechem nach Spieze an der Gladbach-Wipperfürther Bezirkstraße, im Regierungsbezirk Köln; unter Nr. 5483 den Allerhöchsten Erlass vom 4. Dezember 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Düsseldorf-Dabringhausen-Kammerforstberhöhe-Bezirkstraße im Anschluß an die Magdeburg-Düsseldorf-Chaussee bis zum Dorfe Niederodeleben im Kreise Wolmirstedt, Regierungsbezirk Magdeburg; unter Nr. 5484 den Allerhöchsten Erlass vom 16. Dezember 1861, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Rechts zur Chausseegeld-Erhebung an die Gemeinden Brilon, Thülen und Giershagen im Kreise Brilon, Regierungsbezirk Arnsberg, für die chausseemäßige Unterhaltung eines Theiles der Arnsberg-Beverunger Chaussee zwischen Brilon und Bredelar; unter Nr. 5485 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 16. Dezember 1861, betreffend die Abänderung des §. 24 des Gesellschafts-Statuts der Aktiengesellschaft zum Bau der Straße von Mayen nach Andernach und Neuwied vom 8. September 1861. Vom 28. Dezember 1861, und unter Nr. 5486 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 16. Dezember 1861, betreffend die Genehmigung der unter der Benennung „Gladbach-Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft“ in Gladbach, Regierungsbezirk Düsseldorf, zu domicilirenden Aktien-Gesellschaft zur Versicherung gegen Feuer-gefahr, Blitzzüden und Explosion. Vom 3. Januar 1862.

Debitskonto der Gesetzesammlung.

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 20. Januar.) [Vom Hof; Verschiedenes.] Der König arbeitete im Laufe des heutigen Vormittags mit den Geheimräthen Blaize und Costenoble, dem Chef des Militärkabinetts v. Manteußel und dem Hausminister v. Schleinitz und nahm Mittags militärische Meldungen entgegen. Nachmittags 2 Uhr konferierte Se. Majestät mit dem Handelsminister v. Heydt, der zuvor im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses einer Staatsministerialisierung präsidierte hatte, an welcher wie gewöhnlich, auch der Kronprinz teilnahm. Um 5 Uhr speisten der König und die Königin im kronprinzipiellen Palais. Die Frau Kronprinzessin hat, was auch andere Blätter melden mögen, die Reise nach London noch nicht aufgegeben; die hohe Frau will noch in diesem Monat abreisen und längere Zeit in der Nähe ihrer erlauchten Mutter bleiben. — Im Mühlenerbecker Revier bei Bernau wird morgen eine Jagd abgehalten, an welcher namentlich die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Albrecht Nikolaus, der Prinz August v. Württemberg, die Fürsten Radziwill et. teilnehmen. Heute hatte der Prinz Albrecht eine Jagd veranstaltet. Nach dem Schluß derselben dinierte die ganze Jagdgemeinschaft in seinem Palais. — Der seit dem Rücktritt des Fürsten Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim erledigte Gesandtschaftsposten in München ist jetzt durch den königlichen Gesandten Grafen Perponcher wieder beklebt worden. Schon in diesen Tagen wird der Graf nach seinem neuen Bestimmungsort abgehen. — Der Legationsrath v. Bülow, welcher mit der Verwaltung des Konsulats in Smyrna beauftragt worden ist, hat heute Abends die Reise dorthin angetreten. — Der bisherige Gesandte in Konstantinopel, Graf v. d. Goltz, hat, wie man in den diplomatischen Kreisen erfährt, den Baron v. Rosenberg, seither in Lissabon, zum Nachfolger erhalten. Die Nachricht, daß Graf v. d. Goltz für den erledigten Gesandtschaftsposten in Paris aussersehen sei, wird in denselben Kreisen deshalb angezweifelt, weil seither gewöhnlich verheirathete Beamte diesen Posten bekleidet haben. — Den erkrankten Staatsminister v. Auerswald haben die Aerzte jetzt außer Gefahr erklärt; die Schwäche des Patienten ist aber so groß, daß bis zu seiner Genesung noch mehrere Wochen vergehen werden. — Die Fraktion der Konstitutionellen im Abgeordnetenhaus nimmt jetzt schon eine entschiedene Stellung ein. Von den Kabinettmitgliedern zählt sie zu ihren Parteigenossen nur die Herren v. Auerswald, v. Patow und Graf Schwerin. — Bei der heutigen Präsidentenwahl hatten die Konstitutionellen den Abg. Bürgerl. zum ersten Vizepräsidenten aufgestellt. Führer der Konstitutionellen wird jetzt, wo der Abg. Grabow den Präsidentenstuhl einnimmt, der Abg. Simson sein.

[Dispositionen gegeben.] Se. Maj. der König hat durch Kabinetsordre das Ministerium aufgesondert, sich darüber auszusprechen, ob es prinzipiell zulässig sei, daß Beamte, die von einem Posten entfernt das ganze Gehalt fortbezogen, außer Aktivität gelassen werden können und wie dies mit der Pflicht der Eispraxis der Staatsgelder in Einklang zu bringen sei. Die Frage ist sehr wichtig.

[Das Bützigungssrecht der Lehrer.] Die wiederholte Wahrnehmung, daß jüngere Lehrer nicht immer das geeignete Maß in dem Bützigungssrecht innezuhalten wissen, hat den Kultusminister veranlaßt, die Direktoren auf einige ältere Verordnungen über die Anwendung von körperlichen Strafen, insbesondere auf die betreffenden Paragraphen der Direktoren-Instruktionen zu verweisen, in welchen verschärfte Bützigungen nicht ohne Autorisation der Direktoren verhängt oder vollzogen werden sollen.

[Die Militärvorlage.] Die Novelle zum Gesetz vom 3. Sept. 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst dehnt die Reservepflicht von 2 auf 4 Jahre aus, so daß sie in Verbindung mit der dreijährigen Dienstzeit, welche mit dem 20. Lebensjahr beginnt, bis zum 27. dauern würde. Von diesem bis zum 32. Lebensjahr erstreckt sich die

In der Gingabe vom 18. Dezember v. J. haben Sie darauf angefragt, daß der Entwurf eines Unterrichtsgesetzes, bevor derselbe dem Landtage zur Berathung vorgelegt wird, den Volkschullehren zur Besprechung in allgemeinen und freien Konferenzen mitgetheilt werde. Diesem Threm Antrage vermag ich nicht zu entsprechen. Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, wie jedes andern Gesetzes, wird in dem königlichen Staatsministerium beschlossen, und sodann von des Königs Majestät allerhöchst genehmigt. Bevor dieses geschehen, besteht überhaupt kein Entwurf des Unterrichtsgesetzes; ist derselbe aber auf diese Weise zu Stande gekommen, so kann von seiner nochmaligen, durch die Staatsregierung anzuordnenden freien Berathung derselben durch Privatpersonen oder Vereine nicht weiter die Rede sein. Diese Berathung, der Staatsregierung gegenüber, steht vielmehr nach Maahgabe der Verfassungskunde lediglich der Landesvertretung zu, welche in Gemeinschaft mit der Regierung die sämmtlichen bei dem Gesetz in Betracht kommenden Interessen, auch die des Lehrerstandes, wahrzunehmen hat. Dabei verkehrt es sich von selbst, daß nach Maahgabe der gesetzlichen Bestimmungen keinem Lehrer und seinem Lehrer-Verein das Recht verschränkt ist, seine Ansichten und Wünsche auf dem Wege der Vorstellung oder der Petition zur Kenntniß der Staats-Regierung und der Landesvertretung zu bringen. Im Uebrigen ist das Material, welches durch die von Ihnen gewünschten freien Konferenz-Berathungen beschafft werden könnte, für die Regierung bereits vorhanden, indem solche Konferenzen, ehe die Verfassungskunde erschienen war, im Jahre 1848 durch den damaligen Minister der geistlichen u. Angelegenheiten angeordnet und abgehalten worden sind. Die Beschlüsse dieser Provinzial-Konferenzen, welche sich auf die Berathungen der vorangegangenen Kreis-Konferenzen gründeten, sind demnächst zur Kenntniß der Staats-Regierung gebracht worden, und haben, so weit zu lässig, ihre Berücksichtigung bei Erlass der Verfassung vom 5. Dezember 1848, sowie bei der schließlichen Feststellung der Verfassungskunde vom 31. Januar 1850 gefunden. Die Bestimmungen der letztern in den Artikeln 20 bis 25 bilden den Ausgangs- und Anhaltspunkt des zu erlassenden Unterrichtsgesetzes, und werden in dem letztern auch die aus den Lehrerkonferenzen im Jahre 1848 hervorgegangenen Anträge, soweit thunlich, ihre Berücksichtigung finden. Außerdem ist Veranstaltung getroffen, daß in dem nächsten Heile des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung eine Zusammenstellung der von den Provinzial-Lehrer-Konferenzen im Jahre 1848 hinsichtlich der Reorganisation des Volkschulwesens gemachten Vorschläge veröffentlicht werden wird. Berlin, den 13. Januar 1862. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. v. Bethmann-Hollweg.

Münster, 19. Januar. [Petition.] Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Westfalen haben folgende Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet: "In Erwägung, daß alle Maahregeln, welche zur Hebung der Landwirtschaft gereichen, auch die Steuerkraft des Landes erhöhen; in Erwägung, daß die bisher den landwirtschaftlichen Vereinen aus Staatsmitteln gewährten Unterstützungen bereits viele jenseitige Früchte getragen haben; in Erwägung, daß für das Fortbestehen der landwirtschaftlichen Vereine und deren erfolgreiche Thätigkeit Zuschüsse aus der Staatskasse unentbehrlich sind; in Erwägung, daß die in anderen deutschen Staaten der Landwirtschaft direkt gewährten Unterstützungen weit bedeutender sind, als in Preußen; in Erwägung, daß Preußen, will es sich nicht von andern Ländern überflügelt seien, Institute ersten Ranges schaffen muß, die den höheren wissenschaftlichen Aufgaben sich gewachsen zeigen; daß also die Ansprüche, welche an die für landwirtschaftliche Zwecke bewilligten Fonds gemacht werden, sich fortwährend steigern; beantragen die unterzeichneten Vorstände und Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Westfalen, das hohe Haus der Abgeordneten wolle 1) die von dem königl. Ministerium für Ackerbau in diesem Jahre geforderten Geldmittel unverkürzt bewilligen; 2) dabei die Erwartung aussprechen, daß durch die Errichtung zentraler Institute die den landwirtschaftlichen Vereinen bisher gewährten Unterstützungen in keiner Weise beeinträchtigt werden."

**Bayern.** München, 18. Jan. [Königlicher Dank.] Der konservative "Volksbote", ein vielgelesenes Münchener Organ, schreibt: "In Hannover hat Dr. Onno Klopp von unserm Könige folgendes anerkennendes Schreiben erhalten: Herr Dr. Onno Klopp! Ihr Werk über Tilly habe ich mit Vergnügen entgegengenommen. Ist es schon im Allgemeinen von hohem geschichtlichen Interesse, im Laufe der Zeit die Freihäuser hinweggeräumt zu sehen, unter denen die Beurtheilung hervorragender Männer gelitten, so war es mir in erhöhtem Maah interessant, Kenntniß zu nehmen von Ihren Beströmungen, den Charakter eines Mannes im richtigen Lichte darzustellen, der mit Bayerns Geschichte innig verbreit ist. Empfangen Sie für die Vorlage Ihres Werkes Meinen Dank, der Ich mit wohlwollenden Gestümmen bin, Ihr wohlgeneigter Marx." — In der That hat Onno Klopp die königliche Anerkennung verdient, ebensowohl durch seine gründliche Durchforstung der Geschichtsquellen, als dadurch, daß er mittelst derselben jene fast wie ein Evangelium geglaubten Parteienstellungen, durch welche so lange die Geschichte schmählich gefälscht worden, entlarvt, endlich die Wahrheit zu Ehren gebracht und den herrlichen Charakter des großen bayrischen Helden von den Flecken gereinigt hat, welche politische und religiöse Feindseligkeiten ihm angesetzt hatten. Es ist dies um so anerkennenswerther, da Dr. Onno Klopp Protestant ist. Ein nicht geringeres Verdienst hat derselbe sich aber auch durch sein ebenso gründliches Werk über Friedrich II. von Preußen erworben, in welchem er dem "alten Fritz" jene Glorie kurios abzieht, mit der wohldienstliche Geschichtsmacher ihn so lange umgeben hatten. Ehre, dem Ehre gebührt."

**Sächs. Herzogth.** Weimar, 18. Jan. [Die Militärkonventionen.] Über den Inhalt der gegenwärtig verhandelten Militärkonvention zwischen Preußen einerseits und Weimar, Altenburg und den beiden reußischen Fürstentümern andererseits vernehmen die "H. R." jetzt, daß die gedachten thüringischen Regierungen eine Abweichung von der Coburg-gothaischen Konvention u. a. in folgenden Punkten wünschten: Betreffs der Ernennung der Befehlshaber und Offiziere, in welcher die Coburg-gothaische Konvention noch weiter geht, als selbst die Unionsverfassung, welche diese Ernennung in den einzelnen Kontingenten bis zu den diesen Kontingenten entsprechenden Graden den betreffenden Regierungen überlassen, während nach der erwähnten Konvention der Herzog die Anstellung eines Offiziers in seinem Kontingent erst dann verfügt, nachdem preußischer Seite der Offizier zu der betreffenden Funktion kommandiert worden. Betreffs des Fahnenreides, welcher nach der Coburg-gothaischen Konvention dem Könige von Preußen seitens aller Offiziere zu leisten, während nach der Unionsverfassung dieses hinsichtlich der Reichsgewalt nur bei dem von derselben ernannten Feldherren, den Generälen, Korpskommandeuren &c. der Fall war. Sodann hinsichtlich der künftig in Preußen zu erlassenden Militärgezege, deren unbedingte Einführung bei den thüringischen Kontingenten, zu welcher die Coburg-gothaische Konvention verpflichtet, bedenklich erschien. Endlich betreffs der militärischen Gerichtsbarkeit, hinsichtlich deren beanstanden worden, daß die Bestätigung von Er-

kenntnissen vom Feldwebel auf nach der Coburg-gothaischen Konvention gemeinsam vom Herzog und dem Könige von Preußen zu erfolgen habe, demnach jeder von beiden Monarchen die Bestätigung auch versagen könne.

### Großbritannien und Irland.

**London,** 17. Jan. [Über die preußische Chronik.] bemerkt die "Times": Der König hebt hervor, wie wichtig es sei, den Eisenbahnen eine weitere Ausdehnung zu geben, die Fortentwicklung des Handels zu fördern, die lange schwiebenden Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Zollverein zu Ende zu führen, Einheit in das preußische Heerwesen zu bringen und die Bundesverfassung zu reformiren. Es läßt sich natürlich nicht erwarten, daß diese Maahregeln Fremden eben so wichtig erscheinen, wie den Bewohnern des deutschen Vaterlandes; aber sie sind Schritte zur Verwirklichung der Idee von einem einzigen Deutschland, und der Umstand, daß der König von Preußen sich beharrlich jenem traditionellen Zwecke widmet, ist nicht ohne Bedeutung. Mehr als die Hälfte von dem, was wir auswärtige Politik nennen, wird in Preußen durch Korrespondenzen mit Kleinstaaten über derartige Gegenstände vertreten, und wenn es sich später herausstellen sollte, daß diese Korrespondenzen den Grund zur deutschen Einheit gelegt haben, so werden sie in der Geschichte einen größeren Raum einnehmen, als alle die eitlen Bänkerien wegen Holsteins. Wir freuen uns, daß der neue König von Preußen über letzteren Gegenstand mit Mäßigung spricht, und da er erklärt, in Uebereinstimmung mit Ostreich zu handeln, welches kein eigennütziges Interesse an einem Angriffe auf den Norden hat, so dürfen wir hoffen, daß die Pflicht, jene hoffnunglos verwirrte Frage zu bewältigen, uns niemals wieder zutun wird. Eine Spur deutscher Sentimentalität tritt uns in der betonten Bezugnahme auf "die Entwicklung Unserer Flotte und die patriotischen Beiträge innerhalb und außerhalb Preußens" entgegen. Hier, wie an anderen Stellen der Rede, ist es schwer zu unterscheiden, ob die Worte an das preußische Volk oder an ganz Deutschland gerichtet sind. Aber gerade die Vermischung dieser beiden Ideen ist lehrreich, weil sie zeigt, wie natürlich es ist, wenn ein preußischer König so spricht, als ob er eine Art Protektorat über seine kleineren Nachbarn ausübe."

[Die Aussstellung.] Daß die Aussstellung auf alle Fälle am 1. Mai eröffnet werden wird, braucht kaum erst versichert zu werden. Eine Verlagerung wäre ein Vorbruch gegen das Ausland, dessen Aussteller sich so großen Geldauslagen unterzogen haben. Das Gebäude wird zuverlässig am 12. des nächsten Monats so weit vollendet sein, um der Kommission übergeben werden zu können. Ist an dem kontraktlich festgesetzten Tage auch hier und da noch ein Anstrich zu vollenden oder ein Gerüst abzutragen, so wird es doch zu allen praktischen Zwecken als bereit betrachtet werden können. Schon nahmen die beiden Dome sich der Vollendung, vor Ende des Monats werden ihre Eisenrippen festgeschraubt sein und die Glaser ihre Arbeit beginnen können; damit wird der schwierigste Theil des Werkes beendigt sein. Die Gemälde-Galerien stehen zur Aufnahme ihrer Beiträge bis auf die Tapetenbehänge bereit, die Dienstleute in den Querschiffen sind gelegt, und wo man noch vor acht Tagen auf Leitern zu den Galerien hinaufklettern mußte, sind heute die bequemen Treppen eingefügt. Über Eines wird noch berathen: über den Farbanstrich des Innern. Man hat Versuche der verschiedensten Art gemacht, ohne bisher zu einem bestimmten Entschluß gelangt zu sein. Nur soviel steht fest, daß die massiveren Partien des Gebäudes einen blauen, grünen, rothen und blauen Anstrich erhalten müssen, während das Dachgebälke und die Bogenspannungen tiefere Farbtinten erheben, um den gewünschten Eindruck hervorzubringen. Die "Times" mahnt heute die englischen Aussteller zu energischen Anstrengungen, um nicht vom Auslande, das beispielhaft Anstrengungen mache und keine Kosten scheue, überflügelt zu werden.

**London,** 18. Jan. [Tagesnotizen.] Die Eisenregatte "Warrior" macht einen Ausflug nach dem Süden und führt vorerst Truppen nach Lissabon, die von dort nach den westindischen und Mittelmeerstationen weiter befördert werden sollen. — In Devonshire starb dieser Tage einer unserer ältesten Flottenoffiziere, Admiral Sir Edward Durnford King, der schon im Jahre 1786 in den Flottendienst getreten war und der sich 1794 sein Lieutenant-Subalternat verdient hatte. — Gestern fand in Devonshire House die feierliche Installation des neuen Kanzlers der Universität Cambridge, des Herzogs von Devonshire, statt. — In einer Kohlengrube in North Shields sind am Donnerstag 250 Arbeiter dadurch, daß ein zwanzig Tonnen wiegender Theil einer Maschine, welcher in seinem Falle alle möglichen Gegenstände mit sich riß, in einen Schacht stürzte und den Eingang versperrte, verschüttet worden. Man begte gestern die zuversichtliche Hoffnung, die Leute zu retten. Während jedoch der Einsturz erfolgte, kamen fünf Personen ums Leben. — Der "Star" spricht seine Freude über die Erwählung Dr. Fauchers zum Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses aus. Dr. Faucher, der zur Redaktion des "Star" gehört hat, werde gewiß eine einflußreiche Rolle in der Kammer spielen. — Wie aus China gemeldet wird, hat Prinz Kung für die ausgezeichneten Dispositionen, welche er gegen die Vertreter der europäischen Mächte an den Tag legt, die Zusicherung erhalten, daß die französischen und englischen Streitkräfte die Regierung des himmlischen Reiches unterstützen werden, um die Einfälle der Rebellen zurückzuschlagen.

— Der Kommandeur des oft genannten "Sumter", R. Semmes, veröffentlicht ein aus Cadiz vom 9. d. datirtes Schreiben an den Herausgeber der "Times" voll der heftigsten Angriffe auf die Regierung in Washington, zumal gegen deren Admiraltätssekretär Gideon Welles. Er war von diesem in seinem offiziellen Berichte ein Pirat gescholten worden, während er doch wisse, daß der "Sumter" ein Kriegsschiff des Südens und als solches von allen neutralen Staaten Europas (England, Frankreich und Spanien) behandelt worden sei. Sechs der besten Fregatten habe man zu seiner Habhaftwerdung nachgeschickt, ohne daß es der glorreichen Flotte der Union gelungen sei, ihn zu fangen oder sonst etwas auszurichten, als etwa ein Paar elende Sandäckebatterien zu zerstören und bei Beaufort Baumwolle zu stehlen. In diesem Tone geht es eine ganze Spalte lang fort.

**London,** 20. Januar. [Teleg. r.] Lord John Russell hat in seiner Antwort auf die Denkschrift aus Liverpool konstatiert, daß Lord Lyon Ende Dezember gegen die Verstörung des Charlestoner Hafens remonstriert habe, weil eine solche Handlung beweisen würde, daß man die Wiederherstellung der Union zweifle und weil sie

ein Akt der Rache gegen den Handel der Nationen sei. Lyons werde jetzt neue Remonstrationen machen, um der Verstörung anderer Häfen vorzukommen.

### Frankreich.

**Paris,** 17. Jan. [Zur Presse.] Einem sehr verbreiteten Gerücht zufolge beabsichtigt man in die Verwaltung der Presse eine Neuerung einzuführen, die, wenn sie im Wesentlichen eigentlich nur wenig ändert, dennoch einen allgemein günstigen Eindruck hervorruft wird. Es heißt, daß die den großen Journalen zu ertheilenden Verwarnungen vorher im Ministerrat diskutirt werden sollen. Die Bügel und Geisel der Presse, die bisher die Regierung in die Hände des Ministers des Innern allein verlegt hatte, würden demnach der Fürsorge eines Rathes anvertraut werden, und somit wäre ein erster Schritt, den die französische Presse unaufhörlich auspricht, bereits erfüllt. Denn gerade darüber beklagten sich die französischen Blätter am bitterlichsten, daß ihr Geschick der "Willkür" (arbitraire) eines Einzelnen überlassen sei, der, so vorzüglich seine Absichten auch sein mögen, dennoch dem gemeinsamen menschlichen Gesetz — errare — unterworfen, in seiner unumstrukteten Gewalt ohne alle Kontrolle, von möglicherweise irrgewisser Vorurtheilen besangen, ein möglicherweise irrgewisser Urteil abgeben könnte, und dennoch über den Tod und das Leben eines Blattes entscheide. Deshalb würden sie, wenn sich das erwähnte Gerücht bestätigt, freier aufzuhören und mit Recht in dieser Neuerung eine ihrer wertvollsten Errungen schätzen begrüßen können. Das Verlegen der Pressegewalt aus den Händen eines unbhinderten Einzelnen in den Schooß einer, wenn auch sehr gefürchtetseinigen Mehrheit ist ein unlangbarer Fortschritt, der, obgleich er noch weit davon entfernt ist, der Presse das wohlthätige Bewußtsein der vollkommen freien Bewegung zu verschaffen, dennoch zu einer größeren Ruhe und Sicherheit führen und ihrer Wirksamkeit ein neues, freieres Feld eröffnen muß. (A. P. 3.)

— [Der Bischof von Arras.] Auf den mitgetheilten Brief des Kultusministers Rouland an den Bischof von Arras, hat Letzterer eine Entgegnung erscheinen lassen, die bis jetzt jedoch nicht im "Moniteur", welcher der Polemik des Kultusministers die Spalten geöffnet hatte, erschienen ist. Der Bischof schlägt in seiner Replik denselben Weg ein, der ihm vom Minister angebahnt war. Er begnügt sich, den ministeriellen Aussagen über den Prozeß Lepréte ein einfaches Dementi entgegenzulegen und behauptet mit großer Entschiedenheit, daß die vom Minister angeführten Punkte, die auf eine Mitschuldigkeit des Klarsifßenlosters schließen ließen, "nicht wahr" (sic) seien. Der Bischof geht nach dieser Spezialerwiderung auf die Streitfrage im Allgemeinen über und bedauert noch einmal, daß der Minister den geistlichen Gemeinden den "ungegerechten" Vorwurf eines schädlichen Proselytismuseifers gemacht habe. Er behauptet, der angeführte Prozeß beweise als eine isolirt dastehende Thatache gar nichts und fordert den Minister geradezu heraus, seine Drohungen zur Wahrheit zu machen und die in dem ministeriellen Schreiben angedeuteten Enthüllungen über die Greuelthaten in den religiösen Gemeinden dem Urtheile der Welt vorzulegen. Eine Anklage ohne Beweis ist nichtig und fällt immer auf denjenigen, der sie erhoben hat, selbst zurück! Mit diesen Worten, die auch die Quintessenz seiner ganzen Beweisführung sind, schließt die Entgegnung des Bischofs von Arras.

— [Über die kurhessische Angelegenheit] bemerkt das "Pays": Der neueste kurhessische Staatsstreit könnte komisch sein, wäre es nicht allzutraurig, mitten im 19. Jahrhundert den Fürsten eines Staates dritten Ranges dergestalt mit der öffentlichen Meinung und dem klar ausgesprochenen Willen seines Landes sein Spiel treiben zu sehen. Deutschland wohnt diesem Skandale bei, es murrt selbst darüber, aber es thut nichts, um den Kurfürsten wieder zu Bernunft zu bringen. Ja, es giebt sogar noch einige Regierungen, deren Vertreter am Bundestage diesen unerhörten Souverän unterstützen. Sie thun es aus Abneigung gegen Preußen und aus Liebe zu Ostreich, das in der ganzen Sache den Mephistopheles spielt.

— [Garibaldi] hat an mehrere Pariser Schuster, die ihm ein Paar Stiefel gewidmet haben, folgendes Schreiben gerichtet: "An die Schustergesellen von Paris. Caprera, 10. Jan. Meine Lehr lieben Freunde! Ich habe die schönen Reiterstiefel erhalten, die zu senden Sie die Höflichkeit hatten, und ich habe die Ahnung, daß ich sie an einem Siegestage des Volkes tragen werde. Ich bin Ihnen sehr dankbar für dieses schöne Geschenk, und besonders für dieses glückliche Vorzeichen, daß ein Ausflug edler und freier Seelen ist. Mit Zuneigung und Dankbarkeit Ihr ergebener G. Garibaldi."

— [Kollekte.] Der "Siccle" eröffnet eine Subskription zu Gunsten der Arbeiter von Lyon und St. Etienne. Aus einem der Unterzeichnungsliste vorangestellten Artikel ergiebt sich, daß die Noth der arbeitenden Klassen der genannten Städte aufs Höchste gestiegen ist; daß der amerikanische Bürgerkrieg namentlich eine verhängnisvolle Stockung in der Seidenwaren-Industrie hervorgerufen hat und daß viele der brodlosen Arbeiter in ihrer Verzweiflung bereits der Stimme Derjenigen Gehör geben, die ihnen zur Auswanderung raten. "Es handelt sich", schreibt die Redaktion, "nicht allein um eine Unterstützung bei einem vereinzelten Unglücksfall, sondern auch darum, einen der größten Gewerbzweige Frankreichs gegen die verzweifelten Rathschläge zu schützen, welche unsere geschicktesten, reichsäffigsten und fleißigsten Arbeiter in das Ausland treiben würden. Es handelt sich darum, sie gegen Einflüsterungen zu schützen, welche ihr Patriotismus sicherlich zurückweist, welche aber ihre gegenwärtige unglückliche Lage allein sie anzunehmen zwingen kann." Der Extrat der Sammlungen soll wöchentlich dem Bürgermeister von Lyon übermacht werden. Die beigelegte erste Liste ist ausschließlich von dem Personale der Verwaltung, Redaktion, Druckerei &c. des "Siccle" angefüllt, und weist eine Summe von 4143 Frs. 50 C. nach. Der "Siccle", als solcher, steuert allein 3000 Frs. bei. Die "Opinion nationale" schließt sich dem Aufrufe des "Siccle" zur Unterstützung der Arbeiter von Lyon und St. Etienne an, befürchtet jedoch, daß Privatunterstützungen nicht ausreichen, um vielleicht hunderttausend arbeitslosen Menschen den nothwendigen Unterhalt zu verschaffen. Gueroult ruft deshalb die Intervention der Regierung an.

— [Der Suezkanal.] Der "Messager de Nice" veröffentlicht ein Schreiben, welches ein in diesem Augenblicke in Egypten befindlicher Tourist, der den Ausflug von Kairo nach Zagazig, an der Grenze der Wüste, in Gesellschaft des Herrn v. Lessps, mithatte, an einen der Redaktion des genannten Blattes befreundete.

ten Herrn richtete. Der Verfasser dieses Schreibens betrachtet das Problem des Suezkanals als gelöst. Die Arbeiten, sagt er, schreiten auf der ganzen Linie mit großer Raschheit vorwärts. Gegenwärtig sind ungefähr 20,000 Arbeiter beschäftigt; nach Berechnungen, die von kompetenter Seite angestellt worden, kann man annehmen, daß die Verbindung beider Meere im ersten Halbjahr 1863 hergestellt sein wird. Dieselbe wird freilich vorerst nur für kleine Schiffe brauchbar sein, denn die großen Arbeiten zur Erweiterung des Kanals werden erst 1864 beginnen.

— [Das Budget von Paris.] Die „Opinion nationale“ bringt folgenden Artikel über das Budget von Paris: „Es gibt in Frankreich einen Mann, der mehr Vorrechte genießt als der Kaiser: der Seinepräfekt verfügt über ein Budget von 198 Mill., ohne die Dotations der Municipalkasse von 10 Mill. und das flottirende Kapital von 100 Mill. aus der Kasse der Arbeiten von Paris mitzuzählen. Es gibt wenige Könige in Europa, die ein solches Budget und so elastische Hülfsquellen zu ihrer Verfügung haben. Dabei aber sind sie ihren Steuerpflichtigen noch Rechenschaft schuldig. Der Seinepräfekt dagegen schuldet seinen Steuerpflichtigen keine Rechenschaft, denn er hat keinen von diesen erwählten Vertretern in seiner Nähe, den Amt vom 24. November 1860, welcher die freie Diskussion über das Verhalten der Regierung sichert, der Amt vom 14. November 1861, welcher die außerordentlichen und supplementarischen Kredite unterdrückt, bestehen nicht für den Herrn Seinepräfekten. Weder die Offenlichkeit der Sitzungen, noch die repräsentative Kontrolle hindern seine Vollmachten. Er hat wohl einen Municipal- und einen Präfekturnath um sich; aber die Steuerpflichtigen geht diese Art päpstlicher Konkurrenz nichts an. Der Herr Präfekt konstatirt mit Genugthuung, daß seine Rathskammer Hand in Hand mit ihm geht. Und wie sollte dies wohl anders sein? Es wäre ungleich merkwürdiger, wenn ein ohne Mandat ernanntes Rathskollegium einen allmächtigen Präfekten lenkte.“

Paris, 18. Jan. [Tagesbericht.] Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung des neuen Stückes: „La fille du paysan“, bei. Wenn das kalte Wetter, das wir seit einigen Tagen haben, anhält, so soll nächsten Montag großes Nachtfest auf dem See des Bois de Boulogne stattfinden. — Im gegenwärtigen Augenblick befindet sich eine große Anzahl von Präfekten in Paris. Der Kaiser will dieselben vor Eröffnung der Kammern direkt über die Lage ihrer resp. Departements befragen. — Die „Union du Bar“, die es verfünt hatte, ihren Redakteur en Chef vom Ministerium des Innern bestätigen zu lassen, wie dieses das Preßgesetz vorschreibt, ist vom kaiserlichen Hofe von Aix unterdrückt und ihr Gerant und Eigentümer jeder zu einem Monat Gefängnis und 700 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Es ist dies das erste Mal, daß diese Bestimmung des Preßgesetzes in Anwendung gebracht wurde. — Das Geschwader des Vizeadmirals Turien de la Gravière besteht aus einem Linienschiff und 14 Fregatten, Korvetten, Aviso's und Transportschiffen, sämtlich Dampfschiffe. Dazu kommen noch 3 Dampfanthonenboote, die zur Lokalstation der Antillen und des mexikanischen Golfs gehören. Das Geschwader bildet einen Effektivbestand von 6000 Pferdekraft, 330 Matrosen und 3000 Mann Landungsstruppen, bestehend aus Marineinfanterie, Zuaven, Artillerie u. c. — Vom 1. Januar 1862 an sind die Gehalte der Präfekturen auf den zehnten Theil des Präfekturengehaltes erhöht worden, d. h. auf 4000 Fr. in den Präfekturen erster Klasse, auf 3000 Fr. in den Präfekturen zweiter Klasse und auf 2000 Fr. in den Präfekturen dritter Klasse. Im Seinedepartement ist der Gehalt der Präfekturen auf 10,000 Fr. festgesetzt worden. — Dem „Nouveliste de Rouen“ zufolge wäre die Vertheidigung des Herrn Mirès vor dem Gerichtshofe von Douai Herrn Berryer anvertraut worden. — Die Sammlungen für die Arbeiter in Lyon und St. Etienne nehmen einen erfreulichen Fortgang; die ganze erste Seite des „Siecle“ und noch darüber ist heute mit der Anzeige von Beiträgen ausgefüllt. Außerdem fließen durch Vermittlung der klerikalen Blätter reichliche Beiträge direkt nach Lyon dem Kardinal-Erzbischofe Bonald zu, der überhaupt zuerst in der Offenlichkeit auf die gräßliche Not der Seidenarbeiter aufmerksam gemacht hatte. — Mehrere Senatoren, welche zugleich Mitglieder des Bincenzvereines sind, beabsichtigen, gelegentlich der Adressdebatte die Unterdrückung dieser Vereine direkt zur Sprache zu bringen. — Von fünfzehn Bürdenträgern der Freimauerei, welche Marschall Magellan auf morgen, Sonntag, zu sich beschieden hat, haben nur vier, wie es heißt, die Einladung angenommen. — Grandguillot und Vitu sind ihrer publizistischen Verdienste wegen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — Am 15. d. hielt Ludwig Kalisch im Saale Sar seine erste Vorlesung über deutsche Literatur. Er behandelte das Trauerspiel. Eine zahlreiche und gewählte Versammlung hatte sich eingefunden und gab ihren vollen Beifall kund. Der Anklang, den dieses Unternehmen in Paris findet, läßt hoffen, daß Kalisch sich nicht auf die vier von ihm angekündigten Vorlesungen beschränken wird. — Abouts Gaetana, die im Odeon so glänzend durchfiel, ist bei Michel Levy erschienen. In einer Vorrede berührte About sein Unglück: er überhäuft sich mit Lobeserhebungen und glaubt, er sei nur deshalb durchgefallen, weil er keiner Partei angehöre. Gaetana selbst ist so veröffentlicht, wie sie war, ehe die Zensur darin gestrichen hatte. Merkwürdig ist es, daß das Wort Gensd'arme von der Zensur nicht geduldet wurde. — Ein Herr Berlier, Besitzer der Prinzessin Joachim Murat, ist kürzlich in der Rue Rochechouart von seiner Maitresse entstochen worden.

### B e l g i e n .

Brüssel, 17. Jan. [Zum englisch-amerikanischen Konflikt.] Die „Indépendance“ spricht von der Existenz einer nicht veröffentlichten Depesche Lyons an Russell, die am 25. Dez. mit der „Europa“ abging und die Befürchtung einer Verweigerung der Herausgabe der Gefangen ausdrückte. Auf dieser Depesche basierte die kriegerische Haltung der „Morning Post“ nach Ankunft der „Europa“.

### I t a l i e n .

Turin, 16. Jan. [Aus der Kammer.] In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die Sache Tosano's zur Verhandlung. Bekanntlich war diesem abgesetzten Präsidenten des Appellhofes von Neapel vorgeworfen worden, daß er zur Zeit, als er aus dem früheren Königreich Neapel ausgewiesen, als Flüchtling in Turin lebte, an das Cabinet des verstorbenen Königs Ferdinand II. geheime Berichte geliefert habe. Tosano übernahm selbst seine Vertheidigung. Er wies die von der Kommission vorgeschlagene präjudizielle Frage zurück und verlangte eine formelle Untersuchung,

um die Thatsachen und Dokumente zu prüfen, damit die Kammer in dieser Angelegenheit ein definitives Urtheil sprechen könne. Seine Rede füllte fast die ganze Sitzung aus. Die Kammer beschloß, daß alle vom Ministerium mitgetheilten Dokumente veröffentlicht werden sollen und ging dann zur Tagesordnung über.

— [Die Rede des Prinzen Humbert.] Die schon erwähnte Ansprache, welche der Thronerbe, Prinz Humbert, bei Eröffnung des Nationalshülfestes gehalten, lautet wörtlich:

„Meine Herren! Bei dem Eintritt in das politische Leben empfinge ich eine große Genugthuung, die ehrenvolle Stellung Ihres Präsidenten einzunehmen. Ich bin meinem vielgeliebten Vater dafür dankbar, der meinen ungern Wunsch, dem Vaterlande einige Dienste zu leisten, befriedigte. Ich habe das seit Vertrauen, daß die Institution, der wir unsere Sorgfalt widmen, in Italien dieselben bewundernswerten Resultate ergeben wird, wie wir sie in den Nachbarländern bemerkten. Wir werden diese Institution weiter entwickeln, um die Streitkräfte und Vertheidigungsmittel des Vaterlandes zu vermehren, und um die italienische Jugend in der Handhabung der Waffen zu unterrichten, damit sie zur Vollendung des nationalen Werkes beitragen kann. Die Zeit ist unsern Plänen günstig, weil Italien die Gewissheit haben muß, in der Stunde des Kampfes und der Gefahr in jedem willigen Bürger einen Soldaten zu finden. Bereits sehen die Italiener in der Armee, welche stolz auf ihren alten und neuern Ruhm ist, und in dem Mut der Generale, von denen sie befiehlt wird, das Symbol und den Beweis der nationalen Einheit. Die bewundernswerten Großthaten der aus allen Provinzen Italiens herbeigekommen unerschrockenen Freiwilligen, beweisen uns, was unser Volk leisten kann, wenn man es mit der Handhabung der Waffen vertraut macht. Indem wir die Nation an diese edle Neubildung gewöhnen, werden wir das Gefühl der italienischen Einheit und der nationalen Begeisterung, das sich in manhaften und weisen Entschlüssen kundgibt, immer lebhafter ansehen. Ich bin glücklich, meine Herren, meine Wirkung mit der Ibhren, zu Gunsten dieser edlen Institution vereinigen zu können. Dem Lande zu dienen, ist mein natürlicher Ehrgeiz; ich habe ihn aus der Geschichte meiner Familie, aus dem Opfer meines großväterlichen Großvaters, ich habe ihn, meine Herren, aus dem großen Schauspiel geschöpft, welches Italien meinen Jugendjahren geboten hat.“

— [Franzreichs Politik in Italien.] Das doppelte Spiel, das der Kaiser Napoleon in Italien spielt, wird in Berichten der „Indépendance Belge“ aus Paris und Neapel mit einigen pikanten Belegen bezeichnet, die mit Berichten der „Morning Post“ über dasselbe Spiel übereinstimmen. In Rom ist der französische Gesandte so ehrlich für die Einheit Italiens bemüht, wie es ein Diplomat überhaupt sein kann, während der französische Oberbefehlshaber den gehorsamsten Diener der Legitimitätsbestrebungen spielt. Goyon, der schon in der Gaëta-Affaire sich so auszeichnete, daß ihm der Januar-Orden von Franz II. verliehen wurde, hat nur Zeichen des Unwillens gegen die Piemontesen, verliert dagegen vor Monsignore de Merode alle Selbständigkeit, sobald dieser Entscheideneheit zeigt, und an solcher fehlt es dem Waffenminister nicht. Wir haben kürzlich von den Zwistigkeiten über die Befreiung Alatri's durch die Franzosen berichtet. Alatri ist der Grenzort, von wo das römische Legitimistenkomité seine Geworbenen ins Neapolitanische zu dirigieren pflegt; dies sollte verhindert werden, da der Skandal gar zu arg geworden war. Monsignore de Merode widersegte sich, es kam zu einem Wortwechsel und Goyon berichtete darüber nach Paris. Die Antwort lautete, er solle sich nicht in Missverhältnisse mit den päpstlichen Behörden verfechten. Sofort wurde Alatri geräumt.

Neapel, 11. Jan. [Das Brigantenwesen.] Der „Alg.“ wird von hier geschrieben: „Die vielen Klagen über das Brigantenwesen sind doch endlich laut genug geworden, um die sonst wenig um das Wohl der südlichen Provinzen bekümmernde Regierung zur Absendung von Truppen nach der zu sehr entblößten, den willkürlichen Expressungen der Aufständischen preisgegebenen Capitanata zu bewegen. Ein 1200 Mann starkes Regiment war nach den letzten Nachrichten bereits in Manfredonia gelandet und noch andere Abtheilungen haben sich von hier aus nach Foggia in Marsch gesetzt. Der General Doda muß schnell und kräftig seine Operationen beginnen, um nicht Gefahr zu laufen, aus den Guerillabanden eine Armee entstehen zu sehen. Wenn die Piemontesen auch bis jetzt in der Capitanata zu schwach waren, um den vielen bald hier, bald dort erscheinenden Guerillas überall kräftig entgegenzutreten, so ist es doch unbegreiflich und nur der oberen Leitung zuzuschreiben, daß die Banden oft Wochen lang ungestört an denselben Orte bleiben und die von ihnen auferlegten Kriegssteuern eintreiben konnten. Auf den Gütern des Abgeordneten del Giudice hatten sich in dieser Weise 200 Aufständische, die eine Summe von 20,000 Dukati (40,000 Fr.) verlangten, einquartiert. Sie erklärten, bis zum 3. warten zu wollen, und führten, da bis dahin ihre Forderung nicht befriedigt war, ohne Widerstand zu finden, die Heerden mit sich fort. Die durch eine Reihe von Erfolgen kühner gewordenen Führer des Monte Gargano fangen an auch die größeren, bisher verschont gebliebenen Städte zu bedrohen. Sambro und Dragonara, welche von allen Guerillaführern gegenwärtig die zahlreichsten Banden zusammen haben, versuchten schon mehrere, zwar verunglückte, aber immerhin beunruhigende Angriffe auf die Städte S. Nicandro und Apricena. Codipietra, ein anderer Chef, macht sich allmäßig das Vergnügen, den Ort Torremaggiore durch einige hineingeholte Blutinsalven zu ängstigen und wach zu erhalten. Daß dort in der Capitanata bei der ganz ordnunglosen, ungeregten Kriegsführung von beiden Seiten mancherlei Grausamkeiten verübt werden, ist wohl natürlich. Ein Fall aber, welchen der über den Brigantenkrieg stets gut unterrichtete „Nationale“ bringt, übertrifft bei weitem alles, was bisher von den Exzessen der Aufständischen berichtet wurde. Sie drangen in den Ort Biesti ein und beächtigten sich dort zweier ihnen, wie es scheint, besonders verhassten Leute, um dieselben auf dem öffentlichen Platze zu ermorden und dann einzelne von den Leichnamen abgeschnittene Stücke zu braten. Sie aßen selbst davon und zwangen auch andere davon zu essen. Die versümmelten Leichen wurden unter dem Vorwande, Exkomuniten anzugehören, ins Meer geworfen.“

### S p a n i e n .

Madrid, 14. Jan. [Aussöhnung.] Die gestrige „Epoca“ meldet: „Heute hat der Herzog von Malakoff mit einer Offenheit, die ihm zur Ehre gereicht, an den General Orozeo, Generalkapitän von Valencia, geschrieben, um ihm zu erklären, daß er in ihrer Zusammenkunft sich weder eines unpassenden noch beleidigenden Ausdrucks ihm gegenüber bedient habe, und daß er selbst nicht die entfernteste Absicht gehabt habe, ihn zu beleidigen. Das Schreiben des Herzogs von Malakoff ist eine Antwort auf ein vorhergegangenes des Generals Orozeo. Dieser Vorfall, der anfangs eine so unangenehme Wendung genommen hatte, hat demnach in einer für beide Militäre eben so edlen wie ehrenwerten Weise seine Erledigung gefunden.“

Madrid, 15. Jan. [Tagesnachrichten.] Das Ministerium wünscht, daß die administrativen Gesetze durch die Presse diskutirt werden. — Sechs Matrosen des „Sumter“ sind desertirt. — Die Kosten des marokkanischen Krieges belaufen sich auf 236 Millionen.

Madrid, 17. Januar. [Teleg.] Der „Sumter“ hat Befehl erhalten, Cadiz binnen sechs Tagen zu verlassen. — Der französische Gesandte, Herr Barrot, ist zum Grosskreuz des St. Mauritiusordens ernannt.

Madrid, 18. Januar. [Teleg.] Der „Sumter“ ist von Cadiz nach Gibraltar abgesegelt. — In den spanischen Cortes hat die Diskussion des Budgets begonnen.

### R u s s l a n d u n d P o l e n .

Petersburg, 18. Januar. [Teleg.] Nach der heutigen „Senats-Zeitung“ wird die Ausgabe von 30 Millionen Rubel Schatzscheinen befuß Subventionszahlung an die Eisenbahngesellschaft autorisiert. Die Schatzscheine werden vorläufig nicht ausgegeben, sondern von der Staatsbank eskompliert werden.

### S c h w e d e n u n d N o r w e g e n .

Stockholm, 11. Jan. [General Lefrén f.] Gestern starb hier, beinahe 78 Jahre alt, der General der Infanterie und Chef des Ingenieurkorps Johann Peter Lefrén.

### T ü r k e i .

Konstantinopel, 11. Jan. [Ernennungen; Finanzielles.] Selim Pascha, früher Muschir der grossherzlichen Garde, wurde zum Generalgouverneur von Koniah, Emir Fehim Pascha zum Gouverneur von Kars ernannt. — Allen Beamten, welche mehr als 500 Pfaster monatlichen Gehalt beziehen, werden für die nächsten zwei Monate Gehaltsabzüge gemacht. — Mehrere reiche Türken sollen der Regierung Anleihen anbieten gemacht haben. — Mohainer Pascha, früher Gouverneur von Damaskus, und Nourri Bey wurden zu Ministern ohne Portefeuille, Fesil Bey zum Justizminister ernannt.

### D o n a u f ü r s t e n t h ü m e r .

Taffy, 24. Dez. [Antwort auf die Unionsproklamation.] Gestern hat die Nationalversammlung folgende Antwort auf die Unionsproklamation einstimmig und mit Aufflamation angenommen:

„Hoheit! Kaum hat die Versammlung von der Volkschaft zur Gründung der gewöhnlichen Session vernommen, als eine zweite Volkschaft die Union der Fürstenthümer und die Zusammenberufung der Nationalrepräsentanten für den nächsten 24. Januar nach Bukarest anordnete. Angesichts dieser großen Thatjähren sind alle untergeordneten Fragen, sowie die verschiedenen Interessen und Parteizwistigkeiten unter uns verstimmt. Die Versammlung, wie die ganze Moldau, hat nunmehr nur ein Verlangen, jenes, den Wunsch sofort zu realisieren, welcher eine Lebensfrage der romanischen Nation ist, welchen das Land so oft in der feierlichen Weise ausdrückt, dessen Erfüllung Ew. Hoheit in den Tagen des 5. und 24. Januar abvertraut wurde, und der sich in dem Worte zusammenfassen läßt: Die Union! Dennächst in Bukarest mit unsern Brüdern jenseits des Moltos vereint, wollen wir mit Hilfe Ew. Hoheit die ewige Union des Vaterlandes und der Nation befestigen. Jetzt richten wir nur unser Dank und unser Glückwunsch an Sie. Wir müssen Ihnen jetzt nur die Mittel zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben, bis das allgemeine Budget der romanischen Nationalversammlung votirt ist, verschaffen. Daher ermächtigt die Versammlung die Regierung, für das erste Vierteljahr 1862 die Steuern einzubehben und die Ausgaben nach dem status quo zu bemessen. Zugleich halten wir es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit Ew. Hoheit auf die Notwendigkeit zu lenken, provisorisch die verschiedenen Fragen lokal zu ordnen, bis zu dem Tage, an dem sie — nach Vereinigung mit der Schwester-nation — nur eine einzige Frage, die des gemeinsamen Vaterlandes Rumänen werden werden. Es lebe Rumänien!“

Die Versammlung beschloß alsdann, diese Adresse dem Fürsten durch die Kammer zu überreichen. Diese Übergabe fand gestern statt. Der Fürst antwortete:

„Meine Herren Deputirten! Es freut mich, die Kammer sich heute mit so viel Eifer der Erfüllung des vom Divan ad hoc ausgedrückten Wunsches anzuschließen zu sehen. Nehmen Sie die Versicherung hin, meine Herren, daß keine Furcht, keine persönliche Gefahr mich hindern wird, die Wünsche dieser Mutter-Versammlung zu erfüllen.“

### G r i e c h e n l a n d .

Athen, 11. Januar. [Der 99jährige Erzbischof von Athen] und Präsident der heiligen Synode Neophytos Metascas ist am gestrigen Tage gestorben.

— [Schiffbrüche.] Der „Tr. 3.“ wird von hier geschrieben: „Von allen Seiten langen Nachrichten an über Schiffbrüche, welche in den letzten zwei Wochen in unseren Gewässern stattgefunden haben. Ein Telegramm von der Insel Chios meldet, daß bei dem großen Sturm vom 17. auf den 18. Dez. ein französisches Dampfschiff von 2000 Tonnen, der Gesellschaft Bazin gehörend und von Marseille nach Smyrna bestimmt, in der Nähe des großen Hafens gescheitert sei; 42 Reisende und die Schiffsmannschaft wurden gerettet, das Dampfschiff aber selbst und die darauf befindlichen Waaren scheinen verloren zu sein. (Es war der „François I.“) In Andros scheiterte ein anderes Schiff unter öttomanischer Flagge von Thessalonich kommend und Kohlen führend; die Mannschaft wurde gerettet. An der Insel Mykonos scheiterten 4 Segelschiffe und andere zwei flüchteten sich hierher, die vier Matrosen verloren hatten. Auf der südlichen Seite dieser Insel wurden Trümmer aufgefunden, die nach der Meinung der dortigen Behörden einem großen Schiffe angehört haben müssen; es fanden sich unter andern auch zwei zertrümmerte Embarkationsbretter von schöner Arbeit, von denen eine an ihrem Bordtheile den Buchstaben F. trug, und zu gleicher Zeit wurde unter diesen Trümmern ein menschlicher Leichnam aufgefunden. Auch aus Naxos werden zwei Schiffbrüche gemeldet, und aus Kreta sieben, die sich theils im Hafen von Heraklion, theils an den nördlichen Borgebigen der Insel ereigneten. Bei Kallipolis haben zehn Schiffbrüche stattgefunden. Aus Naxos wird aufs Neue gemeldet, daß an der nördlichen Seite dieser Insel eine samiotische Brigg, von Triest kommend, zu Grunde gegangen sei; der Kapitän und ein Schiffsjunge haben dabei das Leben verloren, die übrige Schiffsmannschaft wurde gerettet.“

### A f r i e n .

Bombay, 17. Dezember. [Mena Sahib; Lord Canning.] Die Identität des in Kurrachi verhafteten Individuums mit Mena Sahib ist noch immer zweifelhaft. — Lord Cannings Reise nach England steht noch nicht unmittelbar bevor.

### A m e r i k a .

Mexiko. — [Nachrichten aus Vera Cruz; de Saligny's Abreise; Suarez.] Die spanischen Truppen in Vera Cruz haben ihre Zelte vor der Stadt aufgeschlagen. Es ist aufge-

fallen, daß General Gasset, der spanische Befehlshaber, in seiner Proklamation an die Mexikaner im Namen Spaniens spricht und der verbündeten Mächte nicht erwähnt. — Man vernimmt aus der Hauptstadt Mexiko, daß die schon gemeldete Abreise des französischen Gesandten, Graf Dubois de Saligny, daselbst einen lebhaften Eindruck hervorgebracht hat. Mehrere der gemäßigten Partei angehörige Familien wollten die Hauptstadt verlassen, in der die anarchische Partei, sagt die „Patrie“, eine wahre Schreckensherrschaft ausübt. Präsident Juarez widerlegte sich dem Weggange dieser Familien und ließ zahlreiche Verhaftungen von Personen vornehmen, welche der Sympathie für die Fremden angeklagt wurden. Die mexikanischen Generäle haben von Juarez Befehl erhalten, keine Schlacht zu liefern, sondern sich auf einen unausgesetzten Guerillakrieg zu beschränken.

### Vom Landtage.

Herrenhaus.

Der Abtheilungsliste der Mitglieder des Herrenhauses ist eine Übersicht beigefügt, wodurch für die Vertretung der verschiedenen Provinzen sich ergibt, daß die höchste Zahl (49) auf Brandenburg fällt, die niedrigste (16) auf Polen; inzwischen fallen auf Schlesien 45, auf Preußen 32, auf Rheinland 28, auf Pommern 25, auf Sachsen 23, auf Westphalen 17 Mitglieder. Die hohenzollerschen Lande sind mit 2 Mitgliedern vertreten. Von den Kategorien sind die zahlreichsten: Alter und bestätigter Grundbesitz 75, erbliche Herren 55, die Städte sind mit 34 Mitgliedern vertreten, aus Altherkömmlichem Vertrauen sind berufen 25, daneben 15 Kronhöflichi; die Familienverbände zählen 10, die Gräfenverbände 8 Vertreter.

### Haus der Abgeordneten.

Berlin, 20. Jan. [4. Sitzung.] Der Alterspräsident Abg. Kühne eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 5 Min. unter so großer Unruhe, daß von den geschäftlichen Mittheilungen, mit welcher der Präsident die Sitzung einleitet, kein Wort zu verstehen ist. Die Bänke sind im Anfang und selbst im Augenblick, wo die Wahl des Präsidenten beginnt, wenig besetzt. Am Ministerstheater ist zuerst Niemand, nach und nach finden sich Graf Schwerin, Graf Pückler, v. Bernuth, Frhr. v. Patow, v. d. Heydt und Graf Bendorff ein, welche sämmtlich, nachdem sie ihre Stimmzettel in die Urne gelegt, sich ins Konferenzzimmer zur Beratung zurückziehen. Von den 314 abgegebenen Stimmzetteln erhält Abg. Grabow 291 Stimmen, Simon 2, Bürger 1, Osterath 1. 19 weiße Zettel finden sich in der Urne. Abg. Grabow ist zum Präsidenten für die nächsten 4 Wochen gewählt und nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: „Herrn soeben vollzogene Wahl hat mir für die nächsten 4 Wochen ein schweres, wichtiges Amt übertragen. Raum glaube ich, daß ich demselben mit Rücksicht auf die Schwäche meines Geistes und Gehörs werde gewachsen sein. Doch ich will mit Rücksicht auf den großen Beweis Ihres Wohlwollens, mit Rücksicht auf das mich in so hohem Grade erreichende Vertrauen, welches Sie durch diese Wahl mir entgegengetragen und für welches ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sage, versuchen, meine schweren Pflichten nach allen meinen Kräften, nach bestem Wissen und Gewissen mit Unparteilichkeit zu erfüllen, muß aber, wenn dies gelingen soll, um Ihr Nachsicht und Unterstützung dringend bitten.“

Meine Herren. Wir Alle werden, das ist mein festes Vertrauen, die Treue gegen den erhabenen Träger unseres Königthums nun und nimmermehr von der Treue gegen das Volk zu trennen wissen; wir Alle, das ist mein fester Glaube, werden heilig halten das verfassungsmäßige Recht der Krone, welchem unser königlicher Herr in Gegenwart der beiden anderen Faktoren und der übrigen beurufenen Zeugen, noch vor wenigen Monaten an heiliger Stätte die Weihe gegeben hat; wir Alle wollen bewahren die verfassungsmäßigen Rechte unseres, mit Herz und Geist, in Liebe und Treue, in guten wie in bösen Tagen stets dem erhabenen Hause der Hohenzollern zur Seite stehenden Volkes. So lassen Sie uns in Eintracht mit der Krone, in Einmütigkeit unter uns, an dem weiteren Ausbau unserer Verfassung, des gemeinsamen Bodens, auf dem wir Alle stehen, an die Weiterführung einer Gelehrsamkeit gehen, welche in einer großen Zeit begonnen wurde. Möge es uns gelingen, durch endliche feste Begründung des verfassungsmäßigen Rechthabers in Preußen die Zweifel und Widersprüche zu beseitigen, welche unsrer, auf Deutschlands Einigung gerichteten, vom deutschen Volke lebhaft getheilten Wünschen zur Zeit noch hemmeud entgegenstehen.“ (Bravo.) Demnächst fordert der Präsident das Haus auf, dem Alterspräsidenten, Abgeordneten Kühne, den Dank durch Aufstehen auszu sprechen. (Dies geschieht.) Das Haus schreitet demnächst zur Wahl des 1. Vizepräsidenten; 313 Stimmzettel finden sich in der Urne vor, die absolute Majorität beträgt also 157. Es sind zwei Stimmen ungültig; es erhalten Behrend (Danzig) 118 Stimmen (Kandidat der Fortschrittspartei) und Grabow (Faktion Grabow) 100, Osterath (altpol. Faktion) 80, Harkort 6, v. Bockum-Dolfs 3, v. Röanne (Solingen) 3, Brämer 1. Es hat keiner der Kandidaten die absolute Majorität erhalten und nach §. 7 der Geschäftsordnung, sowie nach §. 18 des Reglements für die Wahl der Wahlmänner wird zu einer zweiten Wahl geschritten, zu welcher nur die ersten fünf Kandidaten zugelassen werden. Beim zweiten Gange sind 313 Stimmzettel abgegeben, die absolute Majorität beträgt 157 Stimmen; es haben erhalten: Behrend 115, Bürgers 108, Osterath 80, Harkort 4, v. Bockum-Dolfs 4, ungültige Zettel 3. Da auch in diesem Gange von keinem der Kandidaten die absolute Majorität erreicht ist, so muß das Haus zur dritten Abstimmung schreiten, für welche diesmal nur die Abg. Behrend und Bürgers als Kandidaten auftreten können. Bei diesem Gange sind 305 Stimmzettel abgegeben; davon sind unbeschrieben, also ungültig und von vorstehender Zahl abzuziehen: 13, bleiben 292; die absolute Majorität beträgt also 149. Es erhalten: Behrend 161, Bürgers 129. Die Differenz ist durch einen Fehler im Zählzahlen entstanden, hat aber keinen Einfluß auf das Resultat. Abg. Behrend ist somit zum ersten Vizepräsidenten auf 4 Wochen gewählt; er nimmt die Wahl dankend und um Nachsicht bittend an. Ein Antrag, die Sitzung hier abzubrechen und die Wahl des 2. Vizepräsidenten und der Schriftführer auf morgen zu vertagen, wird abgelehnt. Das Haus geht zur Wahl des 2. Vizepräsidenten über. Es sind 291 Stimmzettel abgegeben; 2 davon sind unbeschrieben oder ungültig, bleiben 289, mithin beträgt die absolute Majorität 145. Es erhalten die Abg. Bürgers 90, Bockum-Dolfs 124, Osterath 60, Harkort 6 Stimmen. Das Haus ist bei der vorgerückten Tageszeit (4½ Uhr) unterdessen durch 6 Lampen, d. h. 2 für den Präsidenten, 2 für das Bureau und 2 für die Stenographen, sowie durch 14 Kerzen, von denen 8 auf dem Ministerstheater, je 3 auf dem Korrespondenztheater der Abgeordneten, erleuchtet. Die Journalistentribüne bleibt in feierliches Dunkel gehüllt. Es sind noch je 2 Kerzen zu beiden Seiten der Rednertribüne aufgestellt und der Theil des Bureaus, wo gezählt wird, erhält eine 2. Lampe. Die Journalisten können die Gesichter der Abgeordneten nicht mehr unterscheiden, sie selbst sehen nicht mehr, was sie schreiben. Das Haus schreitet zum 2. Gange. Es sind 273 Stimmzettel abgegeben, davon ist 1 ungültig oder unbeschrieben; es bleiben daher 272, und die absolute Majorität beträgt 139. Es erhalten die Abgeordneten v. Bockum-Dolfs 143, Bürgers 80 und Osterath 55 Stimmen. v. Bockum-Dolfs ist zum 2. Vizepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Das Haus schreitet zur Wahl der 8 Schriftführer. Das Resultat wird in nächster Sitzung mitgetheilt werden. Zu Ämtern sind ernannt die Abg. Niebold und Parisius (Westphalen). Die nächste Sitzung wird Mittwoch, 22. Januar, 1 Uhr stattfinden. Unterdessen sollen sich die Kommissionen konstituieren. — Um 6 Uhr ist das Scrutinium noch nicht geschlossen.

Die „Berl. A. Ztg.“theilt jetzt die „Geschäftsordnung der Faktion Grabow“ mit. Die wichtigsten Paragraphen sind folgende: §. 4. Jedes Mitglied der Faktion, welches einen Antrag oder ein Amendement in das Abgeordnetenhaus einbringen, oder die von Mitgliedern anderer Faktionen einzubringenden Anträge oder Amendements zu unterstützen beabsichtigt, wird darüber vorher der versammelten Faktion eine Mittheilung machen, ist jedoch nicht behindert, dem eigentlichen Entschluß zu folgen, wenn sich auch die Majorität dagegen aussprechen sollte. Die gedachte Mittheilung wird von den Beteiligten einem Vorstandsmitgliede schriftlich übergeben, um in den Versammlung zur Verlesung und Berathung gebracht zu werden. Bei Amendements, zu deren Einbringung ein Mitglied erst im Laufe einer Plenarsitzung durch den Gang der Diskussion bestimmt wird, genügt die Mittheilung an zwei Mitglieder des Vorstandes. §. 5. Jedes Mitglied ist es vorbehaltlich der in den §§. 6 und 7 bestimmten Ausnahmen unbenommen, gegen die Faktionsschluß (§. 4) im Plenum zu sprechen und zu stimmen, wenn es seine abweichende Ansicht in der Faktionssversammlung verlautbar hat. Hat dasselbe der betreffenden Vorversammlung nicht beigebracht oder will es seinem Votum in dieser Vorversammlung entgegen im Plenum gegen den Majoritätsbeschluss der Faktion stimmen, so ist es gehalten, dies zwei Vorstandsmitgliedern vor der Abstimmung zu eröffnen. §. 6. Hinsichtlich folgender Angelegenheiten unterstellt sich jedoch jedes Mitglied der Faktion unbedingt den Beschlüssen der Mehrheit der Faktion: 1) des Erlusses von Adressen an den König; 2) der Stellung von Interpellationen an die Minister; 3) der Einbringung und Beschlusshaltung über Anträge auf Einsetzung von Untersuchungskommissionen, laut Art. 82 der Verfassungsurkunde, und 4) der Initiative auf Änderungen oder Ergänzung der Verfassungsurkunde oder der Verfassungsgesetze. §. 7. Soll außerdem ein Faktionsschluß für unbedingt verbindlich erklärt werden, so muß dies von ⅔ der in der Sitzung anwesenden Faktionsgenossen ausdrücklich beschlossen werden. §. 8. In einem solchen Falle (§. 7), wie auch in den Fällen der §. 6 gedachten Art müssen nicht nur die Faktionmitglieder unter Mitteilung des Gegenstandes der Beschlusnahme vorher zu der Versammlung eingeladen werden, sondern es muß bei der Tafung dieser Faktionsschluß (§. 6, 7) auch mindestens die Hälfte aller Faktionmitglieder gegenwärtig gewesen sein. §. 9. Ausnahmsweise kann die Faktion einzelne Mitglieder aus besonderen Gründen ermächtigen, gegen einen für bindend erklärt Faktionsschluß zu stimmen.

Aus Mitgliedern der liberalen Faktionen (Schubert, Lette, Prince-Smith, v. Saenger, Schulze-Delitsch, Michaelis, Behrend, Köppel u. s. w.) wird innerhalb der Kammer eine volkswirtschaftliche Vereinigung zusammentreten.

### Militärzeitung.

**Oestreich.** [Befestigungsarbeiten; Friedenstand der östreichischen Armee für 1862.] Die Vorbereitungen Oestreichs für einen neuen italienischen Krieg müssen in der That als wahrhaft bedeutend bezeichnet werden. So ist Benedig, das 1859 noch von der Seeseite fast unverhütlidag, durch die verschiedenartigsten dort ausgeführten Werke so gut wie uneinnehmbar gemacht worden. Der Zugang in den zu dieser Stadt gehörigen Hafen von Malamocco, berichtet die „Allg. Mil. Ztg.“, der bei höchster Flut kaum 18 Fuß Wasserspiegel hat, somit für Linienschiffe und Fregatten kein genügend tiefes Fahrwasser besitzt, ist gegenwärtig durch Forts, Strandbatterien und Kanonenboote derart gesichert, daß ein Landungsversuch völlig unmöglich erscheint und eine allenfallsige Beliebung der Lagunenstadt problematisch wird. Gedankens würden sich hierbei jene Fahrzeuge, welche zu diesem Zweck nur ihre Buglanzen benutzen können, in einem ungleich größeren Nachtheile als die Strandbatterien ausgesetzt befinden. Gleichzeitig ist man auch daran gegangen, die dalmatinische Küste, wo 1859 die Franzosen ohne die geringste Gefahr, zu den beabsichtigten Operationen gegen Benedig und Fiume, Lussini okupiert hatten, und die bisher außer dem vorliegt genannten Punkte und dem Kriegshafen von Pola ganz ungezügelt dalag, durch ein strategisches Festungssystem zu decken. Die kleinen Hafentädichen Buccari und Porto-re sollen dort zu Kriegshäfen erhoben und befestigt, nächstdem aber durch den Ausbau der kroatischen Eisenbahn mit dem Zentrum des Landes in Verbindung gesetzt werden. Ebenso ist zwischen Pola und Zara bereits eine Küstenbahn im Anschluß an die kroatische Bahn in Angriff genommen worden, und sollen Lissa, Gravosa und Cattaro als anderweitige befestigte Kriegshäfen dieses Systems völlig abschließen. Außerdem sind noch an allen irgendwie bedrohten Punkten zusammen nicht weniger als 83 zum Theil sich gegenseitig deckende Strandbatterien zu 4, 6 bis 12 und 16 Kanonen aufgeworfen worden. Für Galizien, wo der Ausbau von Krakau zu einer Festung ersten Ranges befürchtet bereits beendet und, wenigstens in den Vorarbeiten, auch schon in die Hand genommen ist, soll zur Sicherstellung Oestreichs gegen Norden ein ähnliches Festungsdreieck oder Birec, wie in Italien, hergestellt werden. Auch für Prag liegt die Absicht vor, diese Stadt zu einem Hauptwaffenplatz, wahrscheinlich mit der Richtung gegen Preußen und Deutschland, zu erheben. — Der Friedenstand der östreichischen Armee für 1862 soll nach dem dem Landtage vorgelegten Staatshaushaltsetat betragen: 4 Feldmarschälle, 11 Feldzeugmeister, 64 Feldmarschall-Lieutenants, 128 Generalmajors oder 207 Generale, 259 Obersten, 269 Oberstlieutenants, 704 Majors oder 1232 Stabsoffiziere, 2775 Hauptleute und Rittmeister erster, 1483 zweiter Klasse, 4831 Oberleutnants, 6849 Unterleutnants oder 17.377 Subalternoffiziere, 662 Stabsfeldwebel, 227 Professen, 49 Beichtlehrer und Scharfrichter, 811 Werkmeister, 485 Kutschmiede, 31 Lehrer, 316 Armeedinner, 4570 Soldaten, 37.110 Unteroffiziere, 232.459 Gemeine, 15.774 Offiziersdiener, 61.933 Pensionisten und Invaliden = 354.487 Mann, dazu noch 48.128 Pferde, 1682 Zugpferde und 4 Esel.

**Sardinien.** [Versuch; Rüstungen.] Bei Pavia haben neuerdings Versuche mit pontonartig aneinander zu nehmenden kleinen eisernen Dampfern stattgefunden, welche so günstig ausgefallen sein sollen, daß die italienischen Pontoniere künftig dieselben statt der Pontons mit sich führen werden. Eine Anzahl Mannschaften des Pontonierkorps sind mit der Handhabung und dem Transport dieser Fahrzeuge bereits eingewöhnt worden. Gleichzeitig wird auf dem Po eine Dampfschlottile organisiert. Für die gesammte Armee sollen neue Mantel mit Kapotten eingeführt werden und befinden sich einzelne Regimenter schon damit ausgerüstet. Stattd der früheren Absicht, jedem Bataillon der gesammten italienischen Armee 2 neue Kompanien hinzuzufügen, ist jetzt der Befehl ergangen, vorläufig bei jedem Infanterie-Regiment nur 3 neue Kompanien zu errichten. Die Kavallerie-Regimenter haben gleichzeitig die Ordnung erhalten, sich durchgängig auf 6 Eskadrons zu setzen. Es sind dies nur die Stämme zu neuen Truppenbildungen, und wird die Absicht durchaus festgehalten, die Armee allmäßig von gegenwärtig 68 Infanterie-Regimenten auf 90, und von 17 Kavallerie-Regimenten auf 22 zu steigern.

— P.

wiederum mannichfache Berichte über Erstickungsfälle in Folge zu frühen Schließens geheizter Ofen einlaufen, so nehmen wir Veranlassung, zur Warnung und Beachtung Einiges über das Verhalten in solchen Fällen mitzutheilen. Bei dem Feuern mit jedem Brennmaterial, mag es Holz, Dorf, Steinkohle oder Koaks sein, entwickelt sich außer Kohlenwasserstoff, der die leuchtende Flamme gibt, und Kohlensäure, die als Produkt der vollkommenen Verbrennung in Form eines schwach leuchtenden Mantels die glühende Kohle oder die leuchtende Flamme umgibt, noch eine dritte höchst giftige Gasart, das Kohlenoxydgas, zu erkennen an der schönen blauen Flamme, die über den glühenden Kohlen brennt, sobald die leuchtende Flamme verschwunden ist. Man darf einen Ofen nie schließen, so lange noch die blaue Flamme über den glühenden Kohlen brennt. Bei großem Feuerungsraume in einem Ofen müssen sorgfam die schwelenden Holz oder Kohlenstücke von hinten und von der Seite nach vorne hin vorgezogen, und entweder entfernt oder dort, wo der stärkste Zug ist, zur vollständigen Verbrennung gebracht werden. Erst, wenn nach vollkommenem Umhauen der glühenden Kohlen die reine Kohlenblüte ohne jede helle oder blaue Flamme sich zeigt, darf der Ofen geschlossen werden. Dies kann den Dienstboten nicht genug eingeschärft werden, um das Dunsten der Ofen zu verhindern. Die Symptome, an denen man spürt, daß ein Ofen zu früh geschlossen worden, sind folgende: Man empfindet zuerst heftigen Kopfschmerz an den Schläfen, dann stellt sich Schwindel ein, das Auge sieht nicht mehr klar, es summt vor den Ohren und man wird schlaftrig. Ist man unachtsam genug, auf alle diese Symptome nicht zu achten, ist man dann wirklich eingeschlagen und empfindet beim Erwachen ein furchtbare hämmerndes Kopfweh und Betäubung, so öfne man augenblicklich Stubenhüre und Fenster. Hat man noch Energie genug, um Licht anzünden zu können, so wird man finden, daß die Andern, die etwa in derselben Atmosphäre schließen, blaue Lippen, dunkelrotes, gedunsenes Gesicht und Schaum vor dem Munde haben. Man suche sie zu erwecken und hole, sobald das nicht gelingt, Leute zu Hilfe. Mit deren Unterstüzung trage man die Betäubten aus dem Zimmer an die frische Luft, lege die Körper so, daß der Kopf und Oberkörper aufrecht liegt und gieße ein Paar Gläser eiskaltes Wasser über den Kopf des Betäubten. Hilft dies nicht bald, dann wird augenblicklich ärztliche Hülfe erforderlich. In jedem Falle aber sollte man nach einer derartigen Betäubung wenigstens am nächsten Tage den Rath eines Arztes einholen, weil sonst sich leicht üble Nachwesen durch Einwirkung des Kohlenoxydgaßes auf den Körper zeigen. Nebrigen tritt bei zu frühem Schließen des Ofens meist noch ein brandiger Geruch in Folge des sich entwickelnden emphyreumatischen Dels hervor; dieser Geruch warnt wenigstens den aus freier Luft in ein dunstiges Zimmer Eintretenden. So einfach die Befolgung obiger Maßregeln ist, so häufig wird doch dagegen gescheit! Hoffen wir, daß wir nicht genötigt sind, im Laufe dieses Winters über solche Erstickungsfälle in hiesiger Stadt in Folge zu frühen Schließens von Ofen berichten zu müssen.

— [Ein Gänsefiedel], der vor etwa 4 Wochen auf einem Grundstück am Damme (nach dem Warthauer Thore hin) ein Paar Gänse gestohlen hatte, offenbar in der Absicht, sich einen leckeren Weihnachtsbraten zu einem recht billigen Preise zu verschaffen, wurde verfolgt, und nahm seine Rückzugslinie über die Decks am Malafosso (oder rothen) Thurm. Dort sah er sich genötigt, um nicht in Bezug auf §. 215 des Strafgesetzbuchs in unangenehme Konflikte zu gerathen, eine schwache Eisdecke zu passiren; er brach ein, seine Verfolger verloren seine Spur, und so entzog er sich auf diesem allerdings ungewöhnlichen Wege der rächenden Nemesis. In voriger Woche, als dort für hiesige Eiskeller Eis gehauen wurde, fanden die dabei beschäftigten Arbeitsleute im Wasser die ziemlich gut erhalten Leiche jenes Diebes, die unterdessen nach oben gestiegen war. Von den Gänzen dagegen fand man keine Spur. Wahrscheinlich sind dieselben nach der alten Regel „Fett schwimmt oben“, bald nach jenem Einbruch bei dem darauf folgenden Thauwetter an die Oberfläche des Wassers gekommen, an das Ufer geschwemmt, und dort von einer mildeßvollen Seele oder auch von einem eben so biedern als hungrigen Dorfbund dem sichern Verderben entzogen worden.

B. — [Stadttheater.] Am Sonntag, den 19. Januar fand die komische Oper: „Maurer und Schlosser“ zum zweiten Male in dieser Saison zur Aufführung. In beiden Aufführungen war das Haus gefüllt, und fanden die Darsteller ein anerkennendes und dankbares Publikum. Es ist dies ein Beweis davon, daß die sogenannten Spielopern am Besten für die Verhältnisse einer Provinzialbühne passen, mit den Kräften der selben am leichtesten ausführbar sind und eine sehr empfängliche Zuhörerschaft finden. Zu den besten französischen Spielopern gehört nun unstreitig: „Maurer und Schlosser“, welche seit mehr als 30 Jahren auf allen Bühnen mit Beifall aufgenommen wird und noch immer die Opernhäuser füllt. Die hiesige Befezung dieser Oper gibt allen Talenten unserer Oper Gelegenheit, sich zur Geltung zu bringen. Hr. Geras, erster Tenor, als Roger (Maurer), war gut bei Stimme und spielte mit Gefühl und Verständniß; Hr. Schön als Baptist (Schlosser), war als Buffo an seinem Platz und erheiterte das Publikum. Fr. Klop, unsere erste Sängerin, reichte in der Rolle der Irma mit ihren Gesangsmitteln vollständig aus und befriedigte durch Gesang, Vortrag und Spiel. Fr. Brenner als Henriette war sehr geeignet für ihre Rolle, ihr naives und natürliches Spiel trug viel zum Erfolge der Oper bei. Ganz besonders effektvoll war aber das Spiel der Fr. Holland als Frau Bertram, welche Rolle sie, obgleich sie jugendliche Sängerin ist, mit Virtuosität spielte. Das Bankduett wurde daher in beiden Aufführungen stürmisch da capo verlangt. Die Gesamttaufführung war präzis und verdiente lobende Anerkennung.

g Bojanowo, 20. Jan. [Kleine Notizen.] Der neben den früher Kommerzienrat Scheel'schen Bauplänen sich befindende Platz der Leküischen Erben ist in diesen Tagen von der Kommune angekauft worden. Die ersten sind bekanntlich zum Bau des Rathauses der Stadt geschent, und wird nun im Frühjahr der Bau desselben begonnen werden. Das Rathaus auf dem sogenannten neustädtischen Ring ist gänzlich abgetragen, und wird der Raum zur Erweiterung der Reitbahn verwendet werden. — Bei dem hiesigen Schiedsmann Kaufmann Starke sind im vergangenen Jahre neun Sachen verhandelt worden. Hierzu wurden vier verglichen, eine dem Gericht überwiesen, vier durch Zurücktritt der Personen erledigt. Bei dem Schiedsmann, Landwirth Ettmann zu Tarchelin, sind aus den zu dessen Bezirk gehörigen zehn Dörfern, 40 Verhandlungen vorgekommen, welche nicht verglichen wurden. — Der seit Jahren bestehende Frauenverein unter Leitung der Frau Oberprediger Meißner und unter fortwährender Beihilfe der Frau Fürstin Hatzfeld fährt fort die Armen mit warmem Brot in dieser Versammlung entgegen im Plenum gegen den Majoritätsbeschluss der Faktion stimmen, so ist es gehalten, dies zwei Vorstandsmitgliedern

EO — [Bur Warnung.] Da von anderen Städten her

Speisen zu unterstützen. Eine Verlosung geschenkter Handarbeiten hat diesen Verein auch wieder in den Stand gebracht, eine Anzahl bedürftiger Kinder mit Kleidung und Wäsche zu versorgen.

**Z Koźmin, 20. Januar.** [Nachwahl.] Bei der heutigen Nachwahl wurde Dr. Wladislaus v. Niegolewski mit 272 Stimmen wiedergewählt; Gutsbesitzer Kennemann auf Klenka erhielt 72 Stimmen. Viele Wahlmänner waren wegen des schlechten Wetters nicht erschienen. Beinahe vierhundert Personen haben also erhebliche Kosten gehabt, weil es Hrn. v. Niegolewski einfiel, eine deutsche Benachrichtigung von seiner Wahl für das Abgeordnetenhaus nicht anzunehmen.

**# Neustadt b. P., 20. Jan.** [Schiedsamtsfähigkeit; Statistisches; Ergänzung; Holz.] Bei dem durch den Stadtverordnetenvorsteher Griebel verwalteten Schiedsamt für Stadt und Schloss Neustadt kamen im verflossenen Jahre 177 Sachen zur Verhandlung und zwar 48 freilige und 129 Injurienachen. Hiervon kamen zum Vergleich 43 freilige und 51 Injurienachen; dem Richter wurden überwiesen 5 freilige und 38 Injurienachen, und 40 Injurienachen wurden auf Zurücktreten der Parteien erledigt.— Im hiesigen aus 47 Ortschaften bestehenden Distrikte befinden sich nach der im Dezember v. J. stattgehabten Volkszählung 556 männliche und 601 weibliche, zusammen 11576 Personen. Darunter über 70 bis mit 80 Jahren 37 m., 48 w., über 80 bis mit 90 Jahren 12 m., 18 w., über 90 bis mit 100 Jahren 3 m., 2 w. Der Distrikt hat überhaupt 21 öffentliche Gebäude, darunter 1 für den Gottesdienst, 18 für den Unterricht (mit 18 Lehrern und 1597 Schülern), 2 Armenhäuser; nächstdem 1120 Privathäuser, 34 Fabrikgebäude und Mühlen etc. Der Viehstand beträgt 1150 Pferde, worunter 263 Füllen; 4800 Stück Rindvieh, 23.707 Schafe (darunter 21.481 halbwiederlebende und 2226 unveredelte), 1910 Schweine und Ferkel, 246 Ziegen und 20 Esel. Es sind im Distrikte ferner vorhanden: 9 Biegeleien, 1 Delmühle durch Dampf getrieben, 1 Sägemühle, 1 Theerofen, 2 Wassermühlen mit 6 Mahlgängen, 17 Windmühlen, 1 Dampfgetreidemühle, 5 Brunnweinbrennereien. Ferner 386 Webestühle zu Leinwand als Nebenbeschäftigung, 28 Gasthöfe und Krüge.— Weinen Bericht in Nr. 14 d. Jtg. habe ich dahin zu ergänzen, daß sich nicht 4, sondern 9 Personen vergiftet, und die Speisen (Kleibrühe) nicht in kupfernen Gefäßen, sondern in eisernen Töpfen, in welcher die Glut abgegangen war, aufbewahrt worden. Der durch den Gutsbesitzer Graf W. Lacti sofort herbeigerufenen ärztlichen Hilfe wird es zu verdanken sein, daß sämtliche Vergiftete am Leben bleiben werden.— Bei der immer steigenden Rälle sind auch die Holzpreise in steilem Steigen. Bauholz ist fast gar nicht mehr zu bekommen und solches soll erst frisch eingezlagen werden. Den Bedarf liefern die Niewiercer, Chraplewoer und Bolemer Forsten. Gewägt man jedoch, daß außer der hiesigen Stadt und Umgegend, auch Pinne, Gray, Neutompsl, But und deren Umgegenden, ihren Bedarf aus diesen Forsten entnehmen müssen, so ist es natürlich, daß der alte Einstieg bald aufgeräumt ist; nächstdem wird auch viel Holz nach Berlin versendet.

**Gromberg, 20. Januar.** [Getreidepreise; Schwurgericht; landwirtschaftlicher Verein.] Die Getreidepreise, welche vor einigen Wochen um mehrere Thaler pro Bündel gestiegen waren, fallen jetzt wieder. Man zahlt hier für Weizen pro Bündel, (124—126 Pf. schwer) 64—68 Thlr., (126—128 Pf.) 68—70 Thlr., und (128—130 Pf.) 70—72 Thlr., Roggen 44—46 Thlr., grohe Gerste 28—30 Thlr., kleine Gerste 28—30 Thlr., Hafer, worin übrigens kein Handel stattfindet, da er nur zum Konsum geliefert wird, kostet pro Scheffel 22—25 Sgr. Erben werden mit 36—42 Thlr. pro Bündel bezahlt. Bedeutende Quantitäten Weizen wurden besonders nach Danzig und Stettin verladen, Roggen nach Berlin. Die Zufuhr ist seit Neujahr schwach, die Kauflust dagegen sehr rege; der Stand der Saaten befriedigend.— Der hier zu 20 Jahren Buchthaus verurteilte Schlosser Gottlob Bauer wird seine Strafe in Rawicz verbühen. Nachdem ihm das Erkenntniß publiziert und er zum Gerichtsgefängniß zurückgeführt war, stellte er sich krank und wünschte nach dem hiesigen Bagatelle gebracht zu werden; die ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß die Krankheit fingirt war, wahrscheinlich, um möglichster Weise dadurch Gelegenheit zur Flucht zu erlangen.— Am Donnerstag saß der bereits dreimal wegen Diebstahl verurteilte Einwohner Florian Kruszwiecki aus Wola wapowska auf der Anklagebank, weil er den Schneider Gerjon Spig aus Nowowraclaw auf dem Wege nach Sylwo eines Thalers heiraubt hatte. Die Verurteilung erfolgte so, daß ein Anderer, der nicht ermittelt ist, dem Spig vorher eine Quantität Schnupftabak aus einer Dose in die Augen streute. Das Gericht der Geschworenen lautete auf Schnüdig und der Gerichtshof verurteilte den Kr. wegen Sachenraubes zu 12 Jahren Buchthaus und 10jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht. — Am 17. d. wurde ein Prozeß gegen den Schäfer Johann Mielle aus Lajszn 22 Jahr alt, wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge verhandelt. Im Krug zu Gąsce stand am 4. August v. J. Tanzmusik statt. Zwischen Mielle und dem Knechte Franz Niewiadomski entspann sich ein Streit, der unmittelbar von M. hervorgerufen wurde. M. war gegen M. wegen einer früheren Pfändung erbittert und es kam vom Wortwechsel zur Schlägerei. Der Wirth Pawłowski trat als Vermittler auf, wurde dadurch aber ebenfalls in die Schlägerei verwickelt. Mielle zog schließlich sein Taschenmesser hervor und brachte beiden Gegnern sehr bedeutende Schnitt- und Stichwunden bei. Namentlich hatte Pawłowski außer mehreren Schnittwunden an der Brust in der rechten Leistengegend eine 3 Zoll tiefe klaffende Stichwunde, in Folge welcher er nach 2 Tagen starb. M. hat an seinen Wunden vier Wochen lang stark gelegen und war noch längere Zeit arbeitsunfähig. Mielle giebt zu, daß er mit seinem Taschenmesser blindlings um sich gestoßen, will aber nicht die Absicht gehabt haben, jemanden zu verletzen. Die Staatsanwaltschaft trug auf „schuldig mit Provokation“ an.

Den Geschworenen wurden folgende Fragen vorgelegt und zwar: Hat bei Pawłowski eine Verlezung mit tödlichem Erfolge stattgefunden? Antwort ja! — Befand sich Mielle in der Notwehr? Antwort nein! Ist die Verlezung im Erzess verübt? Antwort ja. — Hat die Verlezung des Niewiadomski ohne erschwerende Umstände stattgefunden? Antwort ja. — Befand sich M. in der Notwehr? Antwort nein. Ist die Handlung im Erzess verübt? Antwort ja. In Folge dessen wurde auf Freispruch des Angeklagten erkannt. — Am Sonnabend fand hier eine Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt, die leider aber nur von 15 Personen, unter denen mehrere Hesische, besucht war. Beschllossen wurde unter Anderem, in der Grundsteuerfrage, namentlich in der Ermittlung der Grundsteuerfälle wegen verschiedener Mängel, die sich herausgestellt, höhern Orts um Abhilfe zu bitten. Der in der Kasse des Vereins vorhandene Überschuss von 400 Thlr. soll nach Beschluss der Versammlung zinsbar angelegt werden. Einer der Anwesenden übernahm das Kapital sofort gegen 5 %.

### Bermischtes.

\* In Berlin hat sich unter der Firma „Versicherungsanstalt gegen Rattenbeschädigung“ eine Gesellschaft gebildet, welche es gegen billige jährliche Prämie übernimmt, nicht nur die Ratten so viel als möglich zu vertilgen, sondern auch jeden Schaden, welchen dieses lästige Ungeziefer anrichtet, wieder herstellen zu lassen.

\* Von der großen Häuserzahl Berlins (mehr als 10,000) sind nur 31 von Hypothekensalden ganz frei.

\* Das Hauptbankdirektorium legt eine Belohnung von 5000 Thlr. auf die Ergreifung des Kassendieners Reichenow aus, der im vorigen Juli aus Düsseldorf mit 100,000 Thlr. verschwand, und von dem noch immer keine Spur ermittelt ist. Ein Kölner Polizeibeamter der im Herbst in dieser Angelegenheit sich in Paris befand, ist der Ansicht, daß Reichenow von Dritten ermordet und beraubt worden sei.

\* **Minden, 18. Jan.** Der Pastor Rothert in Pr. Oldendorf empfahl am verflossenen Sonntag von der Kanzel herab mit dem Segen Gottes allen Gemeindemitgliedern ein Abonnement auf ein neu erschienenes „ausgezeichnetes politisches Blatt, den konservativen „Volksfreund“. In dem konservativen „Volksfreunde“ werde man in Wahrheit belehrt, wie schrecklich es in der Welt ausgehe, es seien die letzten Wahlen ja auch leider so schlecht ausgefallen, daß Belehrung Roth thue ic.

\* **Stuttgart, 18. Jan.** Stuttgart ist bekanntlich äußerst arm an Wasser, obwohl der Neckar nur 1/2 Meile vorbeifließt. Diesem Mangel abzuholzen, wurden seit mehr als 100 Jahren vielfache Projekte gemacht, einen Theil des Neckarwassers nach Stuttgart abzuleiten; so wurde Anfangs dieses Jahrhunderts vorgeschlagen, zu diesem Behufe von Neckartenglingen aus einen mehrere Meilen langen Tunnel durch die Berge zu bauen. Auf in letzter Zeit tauchten wieder verschiedene Vorschläge auf, aber die Kostspieligkeit der projektierten Anlagen und die Ungewissheit ihrer Zulänglichkeit hielten von ihrer Ausführung ab. Vor etwa einem Jahre nach Vollendung des Königshauses entschloß sich der König, diesen Gegenstand, wenn möglich, zum definitiven Abschluß zu bringen. Neue Pläne und Anschläge wurden gemacht, jedoch für angemessen erachtet, dieselben einer Autorität in diesem Fach zur Prüfung zu unterbreiten. Die Wahl fiel auf den Oberingenieur Moore in Berlin, der schon mehrere derartige Anlagen ausgeführt hatte. Obwohl die ihm vorgelegten Pläne mit Fleiß und Sorgfalt ausgearbeitet waren, so scheinen sich bei ihrer Prüfung doch gegründete Bedenken bezüglich des Erfolges und der Leistungsfähigkeit erhoben zu haben; denn Moore erhielt den Auftrag, neue Pläne und Anschläge zu entwerfen, und das in Folge dessen von ihm vorgelegte Projekt zeichnete sich durch seine Einfachheit und geniale Konstruktion neben Gediegenheit und Wohlfeilheit gegen die früheren so vortheilhaft aus, daß beschlossen wurde, dasselbe unverzüglich zur Ausführung zu bringen. Die Energie des verstorbenen Finanzministers v. Knapp und die Münificenz des Königs ermöglichten diese Ausführung. Im vorigen Frühjahr begannen die betreffenden Arbeiten und schon im Juni war das Werk unter der Oberleitung des Hrn. Moore soweit vollendet, daß es in Betrieb gesetzt werden konnte. Die Stadt befindet sich nunmehr im Besitz einer ausreichenden Menge reinenfiltrierten Neckarwassers, und die beiden prachtvollen Fontainen, welche, wie Sachkennner äußern, ihres

Gleichen in ganz Deutschland suchen dürfen, gereichen dem herrlichen Schloßplatz zur höchsten Zierde.

\* **Heidelberg, 17. Januar.** Vor einigen Wochen war ein Sohn des bekannten Russen Alexander Herzen, des Herausgebers der „Glocke“, zum Besuch anwesend. Zu Ehren des 22-jährigen jungen Mannes oder seines Vaters wurde ein Festessen von den Anhängern der panslavistisch-republikanischen Richtung gegeben, an welchem neunzig Russen und zehn Polen teilgenommen haben sollen. Hauptfächlich waren es junge Leute jener Nationen, welche hier in großer Zahl studieren. Man erzählt sich, daß die Polen ihre Theilnahme an dem Festessen damals von der Nichteinladung eines Dr. Olsinski aus Kleinrußland abhängig gemacht hätten. Der Letzte stand im Alter von 30 Jahren, war bereits russischer Marinearzt gewesen, hatte von der russischen Regierung ein Reisestipendium erhalten, hielt sich seit zwei Jahren in Heidelberg auf und beschäftigte sich eifrig mit chemischen Studien. Am 8. d. hatte derselbe seine Koffer bereits gepackt, um auf zwei Monate nach Paris zu reisen. Abends brachte er noch bis halb 11 Uhr im Kreise der Familie seines Hausherrn zu. Am andern Morgen öffnete man mit Gewalt die verschlossene Thür und fand den Chemiker tot auf seinem Bett liegen, ein Blatt Papier in der Hand, auf dem er, so lange es die Lebenskräfte erlaubt hatten, die Wirkungen des Giffts (Bisulfit), das er genommen, nach Minuten und Sekunden verzeichnet hat. Auf dem Stuhle vor ihm lag die Uhr und stand das Fläschchen, in dem das Gift gewesen war, nebst dem Glas, woraus er es getrunken hatte. Auf seinem Schreibtisch lagen 5 Briefe des Verstorbenen, in denen er zum Theil Vermächtnisse seiner chemischen Präparate angeordnet, und als Ursache seines Selbstmordes namentlich auch angegeben haben soll, daß er überall von Spionen umringt sei.

### Angekommene Fremde.

Vom 20. Januar.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Schauspielerin Fräulein Schott aus Hamburg, Gutsbesitzer Wegerer aus Rassel, die Kaufleute Stubbs aus Elberfeld, Seggel aus Nürnberg, Gläser aus Frankfurt a. M., Thielmann und Hörlsch aus Breslau.

**HOTEL DU NORD.** Probst Eichocki aus Brodnica, die Rittergutsbesitzer v. Blociszewski aus Kryzaniki und Gebrüder v. Blociszewski aus Slaskowo.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Gutsbesitzer Schneider aus Zambojow, Probst Landorski aus Majscz, Rittergutsbesitzer Schwantowski aus Brudzew, Rittergutsbesitzer und Landrichterstrat v. Karczewski aus Lubz, Administrator Magdziński aus Kryszany und Kommissarius Chajduk aus Chomiaz.

**SCHWARZER ADLER.** Verwalter Wieg aus Polen und Stud. med. v. Barzecki aus Breslau.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Kowalstic, v. Lipowksi aus Lowencin, v. Potworowski aus Karmin, v. Potworowski aus Koszlowo, v. Bojanowski aus Krzeczkowice und v. Milowksi aus Popowko.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN.** Rittergutsbesitzer Lange aus Groß-Rybn, die Kaufleute Löwe aus Bremen, Oppenheim, Lüderow, Strey, Tuchle, Dotti, Isakow, Speyer und Ahmann aus Berlin, Gehle aus Meerane, Lipsius aus Gera, Bodemer aus Großenhain, Tarnowski aus Breslau und Schindewolf aus Königswberg i. Pr.

**BAZAR.** Bürger Goscielski aus Gnesen, die Gutsbesitzer v. Tacanowski aus Szyplowo, v. Kurnatowski aus Pozarowko, v. Krasicki aus Karjewo, v. Gutowsk aus Kuchocice, v. Moszczenski aus Stempuchowo und v. Szaniecki aus Storaczevo.

**HOTEL DE PARIS.** Probst Pluzzerewski aus Unin, Missionar Prajzalowicz aus Schrimm, Kommandeur Czaplewski aus Schmiegen, die Gutsbesitzer v. Budowksi aus Pomarzanki, Lichtenwald aus Bednary und v. Wallesleben aus Kirchen-Dombrowska.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Rittergutsbesitzer Meissner aus Kiekrz, Barlens aus Staroksa und v. Zychlinski aus Budzyn, Domänenpächter Heinze aus Strumiany, Gutsbesitzer Lichwitsch aus Sierakow, Gutsbesitzer und Lieutenant Mandel aus Wolmirstdorf und Kaufmann Holländer aus Pinne.

**EICHENER BORN.** Dekonom Menzel aus Klein-Bartelsee und Beamter Krause aus Breslau.

**GOLDENES REH.** Lebrier Karczewiec aus Staradowo, Gendarm Neumann und Handelsmann Kaplan aus Miloslaw, Gastwirth Blumkowitz und Grefutor Wrlich aus Rogaten, die Kaufleute Licht aus Pudewitz und Davlsohn aus Klecko.

**DREI LILLEN.** Apotheker Urban aus Newyork.

### Inserate und Börsen-Nachrichten.

#### Pensionare genutzt.

Vier Knaben, welche die internen und mittleren Klasse hiesiger Schulen besuchen, können bei dem Vermessungsrevisor Heinemann, Halbdorfstraße Nr. 19, aufgenommen werden. Nationale Leitung außerhalb der Schule, Beaufsichtigung und Nachhilfe in den Schularbeiten und außerordentliche Prüfungen werden zugesichert. Pensionssatz je nach dem Alter und den Anprüchen 100 bis 150 Thlr.

#### Reitpferde-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier wird die **Mittwoch den 22. Januar e. Vormittags um 10 Uhr in der Militärreitschule auf der Lindenstraße**

#### 2 Reitpferde des verstorbenen Major Redtel.

als: eine Fuchsfohle, 4 1/2 Zoll groß, 5 Jahr, eine Schimmelstute, 2 1/2 Zoll groß 7 Jahr, preußische Rasse,

alsdann: ein elegantes Wagenpferd, brauner Wallach, 7 Zoll groß, 6 Jahr alt, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Zobel**, gerichtlicher Auktionsator.

Am 6. d. Mts. habe ich in dem Hause des Herrn Kreisphysikus Dr. Schlecht, am Eingang in der Klosterstraße hier selbst, eine aufs Komfortabelste eingerichtete Weinhandlung, verbunden mit Restaurierung, eröffnet, was ich dem hohen Adel und geehrten Publikum unter Versicherung der reellsten Bedienung ergeben mitzuteilen mir erlaube.

**Samter**, den 15. Januar 1862.

**M. Reich**, Bahnhof-Restaurateur.

English Naigras, 1 Scheffel 3 Thlr., Rogenlangstroh, 1 Scheffel 5 1/2 Thlr. sind in **Schönherrnhausen** bei Posen zu verkaufen.

#### Für Gesellschaften und Bälle

empfiehlt das Neueste und Elegante von:

Seidenstoffen, Papelinen, Grenadines, gestickte Gaze, Tülls, Tarlatans, Spizen, Tüchern u. Mantillen, Crêpe de Chine-Tüchern in größter Auswahl

**Anton Schmidt**  
(Modewaren-Lager).

Ein Flügel st. b. z. v. z. erfr. in d. Exp. d. Z.

Herrn Hofflieferanten und Brauereibesitzer

Gebr. Auerbach in Berlin, Neue Kö-

nigstraße Nr. 42.

So viel Roth es mir gemacht hat, gegen viel-

zeitige Bedenken und Vorurtheile den ersten Ver-

such und ferneren Gebrauch ihres, des Auer-

bachschen Malzpulvers bei meinem Kinde

durchzuführen, so bald sind jene verstimmt und so

groß ist nun die allgemeine Freude bei dem

fürsichtlichen Gediegen und Zunehmen des Knaben,

welches offenbar dem Gebrauche des Pulvers

zuzuschreiben ist. Der Kleine nimmt es mit fol-

chem Behagen, daß er schon beginnt, die Mu-

terkrust zu verschmähen. Die günstige Wirkung

und die leichte Zubereitung dieses Nährmittels

macht es mir zur wahren Wohlbau. Ich bin

auch überzeugt, daß Sie bald noch andere Be-

stellungen von hier erhalten werden. Ich erfuhr

Sie ergeben um gefällige Übersendung von 6</

**Notterie - Voße**, 1. und 2. Klasse, sind für 7½ Thlr. bei **M. Meidner** in Berlin, u. d. Linden 16 zu haben, sowie auch kleine Anteile, 1/8, 1/16, 1/32 und werden nach außerhalb versandt.

**Notterieloße bei Hille**, Schleuse 11, Berlin.

**Mein Leinen, Drillich und Schnittwaren**. Geschäft habe ich nach Wasserstraße 29 verlegt. **Julius Igel.**

## Ein Laden

ist zu vermieten **Friedrichstr. 36.**

**Wronkerstr.** ist eine Wohnung im 2. Stock und eine Wohnung im 3. Stock, 2 Pferdeställe, 1 Remise zum 1. April c. zu vermieten.

**Offene Stellen!** Stelle suchende des Handels, des Lehr- und Erziehungsfaches, der Landwirtschaft und des Forstwesens, sowie in allen übrigen Wissenschaften und Branchen und in allen Chargen höherer Berufszweige, finden in der wöchentlich erscheinenden Versorgungs-Zeitung „Vacanzen-Liste“ alle offenen Stellen gewissenhaft und genau mitgetheilt, welche im In- und Auslande zu besetzen sind. Die Vermittelung von Commissionnairen wird durch diese Zeitung überflüssig, alle weiteren Unkosten werden erspart und kann das Abonnement täglich beginnen. — Offene Stellen werden gratis aufgenommen und Prinzipale dringendst nm gef. Anmeldung gebeten; — Stellgesuche oder sonstige Inserate werden mit 2 Sgr. pro Zeile berechnet. — Man abonnirt, um die Zeitung pünktlich und franco nach allen Orten eingesandt zu erhalten auf 1 Monat (od. 5 Nummern) mit 1 Thlr., auf 3 Monat (od. 13 Nummern) mit 2 Thlrs.

**A. Retemeyer's Central-Zeitungsbüro** in Berlin.

Deutsche, evangelische Tagelöhnerfamilien werden auf dem Dominium **Ludom** bei Obernik gesucht. Der Eintritt kann Marien und George d. J. erfolgen. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Das konzessionirte Plakatungs-Komptoir in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 112, 1 Cr. empfiehlt und weist kostenfrei nach: Deconomie-Inspectoren, Verwalter, Rentmeister, Rechnungsführer, Fabrik- und Mühlbeamten, Jäger, Gärtner, Brenner, Wirthschafterinnen, Erzieherinnen und Börner, und bittet daher ergebenst an. Berlin, den 20. Januar 1862. A. Nyss, Kreisrichter.

Die Verlobung unserer Tochter Nella mit dem Gerichtsassessor Herrn M. Levi aus Berlin zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.

**Gneisenau**, den 18. Januar 1862. **Heimann Hirschberg** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Cäcilie Jacubinska**, **David Gellert**.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.** Verlobungen. Laubsdorf: Fr. v. Elsterlein mit dem Hauptm. v. Kessel; Stemitz: Fr. Auguste Dittmann mit dem Deconom. Hrn. Gutt. Rößell; Seitz: Fr. Selma Seidler mit Lieutenant v. Poser-Näßliz.

Ein bewährter evang. Hauslehrer, der zugleich in Latein und Franz. unterrichtet, sucht eine baldige Stellung. Adressen übernimmt Hr. Oberamt. Frick in Berlin, Kochstr. 44/45.

Ein im Polizeifach gründlich bewandter, beider Landesprachen mächtiger, moralischer Büroausgeßüste sucht sofort ein Unterkommen. Offerten sub Litt. R. poste rest. in Berlin. Hofbeamtenstelle auf dem Dom. **Trzianka** ist besetzt und findet vorangegangene hierauf bezügliche Annonce hierdurch ihre Erledigung.

Vor einiger Zeit ist eine Granatbroche gefunden worden. Von wem? sagt die Exp. d. Z. Geben Sie den Weg an, wie sehr wichtige Mittheil. an Sie gelangen können. Madelaine (Berlin).

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die rühmlichst bekannten, bereits mehrfach nachgeahmten

## Jacobi'schen Unterrichtsbriebe

für Französisch, Englisch und Italienisch.

Prospekte (in welchen Näheres) erhält man gratis.

Expedition der Jacobi'schen Unterrichtsbriebe von L. v. Warnsdorff in Berlin.

## Erwiederung.

Die in der gestrigen Posen-Zeitung enthaltene Annonce, nach welcher ich am 1. Februar d. J. nach Hanover gehen soll und in welcher ich meine angeblichen Gläubiger auffordere, sich wegen ihrer Forderungen baldigst zu melden, ist aus Gemeinheit und Niederrädrigkeit in meinem Namen gegen mich vorgebrachtes Falsifikat. Ich gebe nicht nach Hanover; schiede aber mit dem 1. März c. aus dem Atelier des Herrn Engelmann, lediglich indeß, um hier selbstständig zu werden. Uebrigens habe ich sofort die nötigsten Schritte vorgenommen, um mir für die zugefügten Unbill Genugtuung zu schaffen.

**Posen**, den 21. Januar 1862.

**Friedrich Wilhelm Franke**, Maler und Photograph.

Auf die Annonce des Herrn R. A. Bauermeister in Nr. 16 der Pos. Zeitung erwähne ich, da mein Name darin erwähnt ist, zur Abwendung von etwaigen Vermutungen, daß der von mir auf die Frau Josephine v. Krzyztoporska zu Miesczyszyn gezogene Wechsel über 775 Thlr. an mich bezahlt und folglich der Accipitent ausgehändigt worden ist. Daß der Wechsel fälscht, habe ich der Frau v. Krzyztoporska selbst angezeigt.

## Salomon Fellenberg.

**Hamilien-Nachrichten.** Eine am heutigen Tage geschlossene ebliche Verbindung mit Fräulein **Wilhelmine Fraederich**, jüngste Tochter des verstorbenen Weinhandlers **Adolph Fraederich** zu Berlin, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Berlin, den 20. Januar 1862.

**A. Nyss**, Kreisrichter.

Die Verlobung unserer Tochter Nella mit dem Gerichtsassessor Herrn M. Levi aus Berlin zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.

**Gneisenau**, den 18. Januar 1862. **Heimann Hirschberg** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Cäcilie Jacubinska**, **David Gellert**.

**Kunst.** **Kobylin.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.** Verlobungen. Laubsdorf: Fr. v. Elsterlein mit dem Hauptm. v. Kessel; Stemitz: Fr. Auguste Dittmann mit dem Deconom. Hrn. Gutt. Rößell; Seitz: Fr. Selma Seidler mit Lieutenant v. Poser-Näßliz.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, deutsch und polnisch sprechend, wird als Laufbursche verlangt bei **A. & F. Zeuschner**, Wilhelmstraße 25.

Ein bewährter evang. Hauslehrer, der zugleich in Latein und Franz. unterrichtet, sucht eine baldige Stellung. Adressen übernimmt Hr. Oberamt. Frick in Berlin, Kochstr. 44/45.

Ein im Polizeifach gründlich bewandter, beider Landesprachen mächtiger, moralischer Büroausgeßüste sucht sofort ein Unterkommen. Offerten sub Litt. R. poste rest. in Berlin.

Hofbeamtenstelle auf dem Dom. **Trzianka** ist besetzt und findet vorangegangene hierauf bezügliche Annonce hierdurch ihre Erledigung.

Vor einiger Zeit ist eine Granatbroche gefunden worden. Von wem? sagt die Exp. d. Z. Geben Sie den Weg an, wie sehr wichtige Mittheil. an Sie gelangen können. Madelaine (Berlin).

# # #

Geben Sie den Weg an, wie sehr wichtige Mittheil. an Sie gelangen können. Madelaine (Berlin).

**Fonds- u. Aktienbörse.** Berlin, 20. Januar 1862.

## Eisenbahn-Aktien.

**Aachen-Düsseldorf** 3½ 84 b3

**Aachen-Maastricht** 4 22½-2½ b3

**Amsterdam-Rotterdam** 4 88 b3 u G

**Berg. Märk. Lt. A.** 4 105½ b3

do. Lt. B. 4 88 G

**Berlin-Anhalt** 4 132 b3

**Berlin-Hamburg** 4 114 G

**Berl.-Potsd. Magd.** 4 152½ b3

**Berlin-Stettin** 4 126½ b3

**Bresl. Schw. Freib.** 4 115-115½ b3

**Brieg.-Neiße** 4 53½ G

**Böhm.-Crefeld** 4 —

**Böhm.-Minden** 3½ 162½ b3

**Böhm.-Oderb. (Wils.)** 4 36 b3

do. Stamm-Pr. 4 82½ G

do. do.

**Böhm.-Zittauer** 5 —

**Ludwigshaf. Verb.** 4 129 b3 u G

**Magdeb. Halberst.** 4 256 G

**Magdeb. Wittm.** 4 44 G

**Mainz-Ludwigsh.** 4 113-133 b3 u G

**Mecklenburger** 4 52½-53½ b3

**Meining. Kred. do.** 4 79½ b3 u G

**Münster-Hammar.** 4 97 B

**Neustadt-Welkenb.** 4 —

**Niederschles. Märk.** 4 98 b3

**Niederschles. Zweibr.** 4 33 G

do. Stamm-Pr. 4 —

**Nordb. Fr. Wlb.** 5 54-54½ b3

**Oberschl. Lt. A. C.** 3½ 130 b3

do. Litt. B. 3½ 116 b3

**Oest. Franz. Staat.** 5 133-133½ b3

**Oppeln-Tarnowic.** 4 34½ b3

**Pr. Wlb. (Steel-Pr.)** 4 55½ b3

**Waaren-Kr. Anth.** 5 —

**Rheinische, do. Stamm-Pr.** 4 92 b3

**Rhein.-Rahebahn** 4 23½-½ etw b3

**Ruhort-Crefeld** 3½ 88 G

**Stargard.-Posen** 3½ 90½ G

**Thüringer** 4 110 G

**Weimar. Bank-Akt.** 4 75 B

**Wiesbaden.** 4 101 G

**Industrie-Aktien.** do. IV. Em. 4 90 b3

**Coöper. Oderb. (Wils.)** 4 87 b3

**Berl. Eisenb. Fabr.** 4 70 b3

**Hölderl. Hüttenb.** 4 69½ G

**Miernica, Bergw.** 4 29½ G

**Neustadt. Hüttenb.** 4 7½ b3

**Concordia** 4 106 G

**Magdeb. Feuerver.** 4 430 G

**Görlitz.** 4 92 b3

**Aachen-Düsseldorf** 4 93½ G

**Brieg.-Neiße** 4 83½ G

**Böhm.-Crefeld** 4 24½ b3 u G

**Do. Comm. Anth.** 4 90 b3 u G

**Geisenf. Kred. Bl. A.** 4 37½ etw b3 u G

**Geraer** 4 72 b3 u G

**Gothaer Priv. do.** 4 73 b3

**Do. III. S. (D. Soest)** 4 90½ G

**Berl. Anhalt** 4 99½ G

**Do. III. Ser. 4** 96½ G

**Do. conv. III. Ser. 4** 95 b3

**Do. IV. Ser. 5** 101½ G

**Nordb. Fried. Wils.** 4 102 G

**Do. II. Em. 5** 102½ G